

Rheinische Volkszeitung

Telegraph-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernsprecher: In Wiesbaden Nr. 636,
in Oestrich Nr. 6, in Eltville Nr. 216.

Die „Rheinische Volkszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 4 Uhr.
Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstr. 30; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Etienne), Markt-
straße 9 und Eltville (B. Joditz), Ecke Gutenberg- und Taunusstraße. Ueber 200 eigene Agenturen in Rußland.

Nr. 35 = 1914

Regelmäßige Frei-Beilagen:
Wöchentlich einmal: Wöchentlich illustriertes Unterhaltungsblatt „Sterne
und Blumen“; zweimalig: „Religiöses Sonntagsblatt“, zweimal
jährlich: „Sommer-Album“, „Rheinischer Jahres-Album“, einmal
jährlich: „Dahrbuch mit Kalender.“

Freitag
13
Februar

Bezugspreis für das Vierteljahr 1 Mark 25 Pfg., für den Monat 65 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für
das Vierteljahr 2 Mark 27 Pfg., monatlich 70 Pfg. mit Postgebühren. — Anzeigenpreis: 20 Pfg. für die kleine Zeile
für auswärtsige Anzeigen 25 Pfg., Reklamezeile 1 Mk.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlass gewährt.

Verantwortl. Red.: Dr. phil. Franz Geseke
Besondere Red.: Dr. phil. Franz Geseke; für den anstehenden
Redaktionsrat: Dr. phil. Franz Geseke; für den anstehenden
Redaktionsrat: Dr. phil. Franz Geseke; für den anstehenden
Redaktionsrat: Dr. phil. Franz Geseke.

32. Jahrgang.

Wehrbeitrag und Unterdeklaration

Denjenigen Blättern, die trotz aller Gegenbeweise von der
Wittensbehauptung nicht lassen möchten, daß Unterdeklara-
tionen namentlich beim ländlichen Besitz vorlägen, sind die
Nachrichten über das auffällige Mehr an Vermögen, das als
sichtbare Folge des Generalparabens bereits jetzt in größeren
Preussischen Städten zutage getreten ist, natürlich äußerst unbe-
quem. Gegenüber diesen Nachrichten versucht man zunächst ins-
besonders zu führen, daß sie bisher noch gar nicht irgendwie zuver-
lässig sein könnten. In gewissen Grad trifft das ohne Zweifel
zu, wir haben darauf ja selber bereits hingewiesen; aber wir
können nur wiederholen, daß immerhin schon jetzt vorläufige
Schätzungen des Mehr an deklariertem Vermögen recht gut mög-
lich sein und immerhin als Annäherungswerte Geltung haben
können; und daß nach den Mitteilungen eines liberalen Blattes
in einer großen Stadt Mitteldeutschlands sich auch handgreifliche
Unterdeklarationen von großem Umfange und teilweise recht krasser
Art herausgestellt haben sollen.

Das schlichte Gewissen, das eine gewisse Presse gegenüber
diesen Nachrichten hat, zeigt sich aber noch besonders deutlich
darin, daß sie ferner, um unangenehme Auslegungen der mut-
maßlichen Steuerergebnisse vorzubeugen, ein Argument aufgreift,
dessen Unrichtigkeit gerade für diese Presse von vornherein auf
der Hand liegen müßte: Die Behauptung nämlich, daß auch ein
ungewöhnlich großer Vermögenszuwachs bei den Deklarationen zum
Wehrbeitrag deshalb nur als normal gelten dürfte, weil wir
drei gute Wirtschaftsjahre hinter uns hätten, die eine große natürliche Vermögensvermehrung gebracht haben
müßten. Das ist insoweit ja nicht ganz unrichtig, als das deutsche
Wirtschaftsleben tatsächlich bis vor kurzem sich in den meisten
Zweigen eines gesunden Wählens erfreuen konnte; aber gerade
die Presse, die der Börse nahesteht und die Bedeutung der Kurs-
bewegung für die Steuerdeklaration genau kennt, konnte doch
keinen Augenblick darüber im Zweifel sein, daß dies Argument
auf die hauptsächlichste Ursache des Kursanstiegs der Papiere vom
31. Dezember 1913 abgegebenen Deklarationen zum Wehrbeitrag
nicht wie die Faust aufs Auge. Allerdings sind die Dividenden
unserer großen Unternehmungen ganz vorwiegend in den letzten
drei Jahren gestiegen, zumteil sogar recht erheblich, oder sie
haben sich doch auf der früheren Höhe gehalten; ohne Zweifel
ein Zeichen dafür, daß unser wirtschaftliches Leben auch in diesem
Zeitraum im allgemeinen nicht nur ganz gut geblieben, sondern
auch richtig vorwärts gekommen ist. Aber als Grundlage für die
Steuerdeklaration der Besitzer unserer Wertpapiere dient doch nicht
die Dividende, sondern der Kurs; und die Kursbewegung ist
seit den „schwarzen Tagen“ vom Herbst 1913 bekanntlich stark
nach unten gegangen und hängt erst wieder an, einen Anlauf
nach oben zu nehmen, seit die meisten Steuerdeklarationen der
Wertpapiere übergeben worden sind. Um zu zeigen, wie faden-
schlingig dieses Argument der Börsenpresse ist, stellen wir nach-
stehend eine Reihe der verbreitetsten und „besten“ Wertpapiere mit
ihrer Kursentwicklung seit der vorigen Vermögensschätzung in
Zerhusen zusammen.

bei	1913	1914
Konfession	380.—	329.25
Wäcker Maschinen	265.50	243.—
Wäckerfisch Bergw.	208.—	183.90
Waldmühlentrieb	123.10	118.25
Waldmühlentrieb Bergw.	238.70	234.10
Waldmühlentrieb Amerika-Erhö.	141.50	133.—
Waldmühlentrieb Elektrizitäts-Gesellschaft	267.—	234.80
Waldmühlentrieb Elektrizität & Holz	252.—	218.—
Waldmühlentrieb Brauerei	233.50	223.50
Waldmühlentrieb Victoria-Brauerei	119.—	105.50
Waldmühlentrieb Kalkstein	138.—	116.25
Waldmühlentrieb Ind. Eisenwerken	166.—	141.50
Waldmühlentrieb Verein Lausitzer Glas	383.—	368.—
Waldmühlentrieb Prozentige Reichsanleihe	85.10	76.—
Waldmühlentrieb Prozentige Anleihe	94.—	72.75
Waldmühlentrieb Prozentige Russ. Anl. v. 82	93.80	90.20
Waldmühlentrieb Gen. Wien Bonds St. Louis und		
Waldmühlentrieb San Francisco	88.20	54.—

Kurssteigerungen sind uns bei den besonders wich-
tigen Unternehmungen hauptsächlich nur bei dem Norddeutschen
Lloyd (104.75—116.90) und bei der Schmelzwerk-Brauerei (234.30
bis 257.90) aufgefallen; auch hier sind sie aber nur unbedeutend.
Wohlgemerkt, die Dividende ist auch bei den meisten der vor-
stehend genannten Unternehmungen, deren Kurs teilweise Ende
1913 erheblich tiefer stand als Ende 1910, in diesen drei Jahren
gestiegen, vielfach sogar beträchtlich; oder sie hat sich doch ge-
halten; aber die Dividendensteigerung hat eben keinen entsprechen-
den Ausdruck im Kurs gefunden. Dieser Vorgang, der ja zumteil
aber rührt, daß die Kursstärkung aus den kritischen Balkantagen
von Natur nicht so leicht wieder einholen ließen, wie es dem
tatsächlichen Prosperieren der davon betroffenen Unternehmungen
entsprochen hätte, ist an sich schon von hohem wirtschaftlichem
Interesse; für die vorliegende Streitfrage aber ist er von ent-
scheidender Bedeutung. Natürlich gibt es auch noch andere als die
oben erwähnten Papiere, die in den letzten Jahren gestiegen sind,
auch vereinzelte ausländische Wertpapiere, die ganz erheblich stei-
gen; aber im ganzen gibt doch die vorstehende Tabelle ein ziem-
lich getreues Spiegelbild der Kursentwicklung von bestimmtem
Einfluß. Natürlich darf nicht übersehen werden, daß bei einzelnen
Unternehmungen der Steuerfiskus durch Kapitalerhöhungen zu-
sammen einem Teile schadlos geduldet sein dürfte: 100 Millionen
zum Kurse von 200 bringen ja auch der Steuerbehörde dasfelbe wie
50 Millionen zum Kurse von 250. Aber eine erhebliche Verringerung
wird auch durch dieses Moment in das Gesamtbild kaum hinein-
gebracht. Außerdem geht ja der ganze Streit nicht darum, wie
ein normales Anwachsen der Vermögensdeklaration zu bewerten
wäre, sondern darum, welche Folgerungen aus einem ungewöhn-
lich großen Mehr an Vermögensdeklarationen bei einer gleichzeitig
so vorwiegend ungünstigen Kursentwicklung der größten und
meisten Papiere zu ziehen sind. Ferner ist aber noch hervorzu-
heben, daß noch ein anderer Faktor von besonders großer Be-
deutung für den Stand der lästlichen Vermögen im gegenwärtigen
Zeitpunkte eher ein ungünstiges als ein günstiges Ergebnis er-
warten lassen müßte: der Baumarkt liegt bekanntlich bereits im
zweiten Jahre ziemlich schwer darnieder; die Rückwirkung auf den
Wertstand des lästlichen Grundbesitzes braucht kaum erst betont
zu werden.

Wir haben bereits gesagt, daß man mit einem abschließenden
Urteil über diese Frage heute natürlich noch sehr vorsichtig sein
muß; bis ein solches Urteil möglich ist, werden noch Monate
ins Land gehen. Nützlich und geboten aber ist es, schon heute Argu-
mente für die Beurteilung der vorliegenden Streitfrage zuck-
zuwerfen, deren grobe Unrichtigkeit gerade die unserer Börse nahe-
stehenden Blätter keinen Augenblick verkennen dürften; und deren
Anwendung gerade in dieser Presse deshalb schon heute gewisse
Vermutungen mehr als nahe legt.

Deutsches Reich Erzbischof Dr. v. Bettinger und christliche Gewerk- schaften

In München fand am 11. Februar die Diözesankon-
ferenz der katholischen Jugendvereine der Erzdiözese
München-Freising statt, an der eine große Zahl von weltlichen
und Laien teilnahmen. Der Bischof des Gesellschaftshauses war
bis zum letzten Platz gefüllt. Vertreter aller Dekanate und eine
Reihe in katholischer Jugendarbeit tätiger Damen und Herren
waren erschienen. König Ludwig III. hat aus dem noch vorhan-
denen Rest der Prinzregent-Luitpold-Stiftung 15.000 Mark dem
Verband der katholischen Jugendvereine zugewiesen. Der Diözesan-
präses, Geistl. Rat Dr. Huber erstattete den Jahresbericht.
P. Saedler hielt einen Vortrag über die humanitäre Jugend-
pflege.

Hierauf nahm der Herr Erzbischof Erz. Dr. von Bet-
tinger das Wort zu folgender Ansprache:
„Ich wurde vorhin auf eine Abhandlung aufmerksam ge-
macht, die in der letzten Nr. 5 der Jugendpflege erschienen ist und
die Ueberschrift trägt: In eigener Sache. Es wird darin ein
Artikel behandelt, in dem die Triester Petrusblätter einem
energischen Angriff auf unser Münchener katholisches Jugend-
sekretariat richten, weil dasselbe die Jugendlichen zum rechtzeitigen
Eintritt in die christlichen Gewerkschaften gemahnt hätte. Die
Triester Petrusblätter schreiben mir dazu:

„Das ist stark! Also in das gebildete Uebel der sogenannten
christlichen Gewerkschaften werden die jungen Leute hineingeredet;
schon der Jugend wird strupellos zugemutet, praktisch sich auf-
zulehnen gegen den Heiligen Vater. Damit wird die Lehre des
katholischen Katechismus über das Hirtenamt des Papstes, über
die alles überragende Autorität des Papstes der katholischen Jugend
als hinwiegend bezeichnet. Und da haben solche Kreise noch den Mut,
von katholischer Jugendpflege zu reden! Katholische Jugendpflege
gibt es nur auf dem Boden katholischer Grundzüge, und zu diesen
Grundsätzen gehört, daß Katholiken dem Papste Gehorsam er-
weisen und nicht das empfehlen dürfen, was der Heilige Vater
nur bedingungsweise als leidet duldet. Was sagen die Herren Kate-
cheten dazu, wenn man die Jugend zum praktischen Gehorsam
gegen die Oberleitung der Kirche auffordert, während man sie in
Kirche und Schule zum Gehorsam gegen das Oberhaupt der
ganzen Kirche anleitet und aneignet?“

Es wird wohl unser katholisches Jugendsekretariat sehr über-
rascht gewesen sein, als ihm dieser Spiegel vorgehalten wurde.
Ich weiß nicht, wie die nähere Umgebung der Petrusblätter hin-
sichtlich der gewerkschaftlichen Verhältnisse beschaffen ist, und ich
mühe mich darum — wie wir alle — nicht in die Frage ein,
was dort hinsichtlich der gewerkschaftlichen Angelegenheiten im
Interesse der Jugend als notwendig und zweckmäßig zu erachten
ist. Ich denke aber, in München und Umgebung ist es an
uns zu urteilen nach unserem katholischen Gewissen. (Allseitiges Bravo.) Wir lassen uns in der Liebe zum
Heiligen Vater von niemandem überreden. (Bravo!) und Hände-
klatschen.) Aber gerade deshalb weisen wir es zurück, unsere
christlichen Gewerkschaftsangelegenheiten in einem Lichte zu zeigen,
als ob der Heilige Vater etwas Schlechtes gebildet hätte. Der
Heilige Vater hat getan, wie er selbst es ausgesprochen hat, was
ihm die deutschen Bischöfe empfohlen haben und aus den Gründen,
die ihm die deutschen Bischöfe vorgebracht haben. Darauf läßt
sich die Duldung des Heiligen Vaters. Deshalb bitte ich unser
katholisches Jugendsekretariat München, energisch dahin zu wirken,
daß unsere Jugend von den freien Gewerkschaften fernge-
halten wird, und daß alle, die welchen ein Anstoß an eine Ge-
werkschaft in Frage kommt, den christlichen Gewerkschaften
beitreten.“ (Stürmischer, allseitiger Beifall.)

Ein nationalliberaler Basal der Sozialdemokratie

Der nationalliberale Städtewahlkandidat im Wahlkreis
Offenburg-Mühl, der seitherige Abgeordnete Köhler, welcher
1912 auf den Rücken der Sozialdemokratie in den Reichstag
einzog, findet auch jetzt wieder, wie man bei einem solchen
Bestandort des Großblocks nicht anders erwarten konnte, die kräf-
tigste Unterstützung der Sozialdemokratie. In der vom sozial-
demokratischen Wahlkomitee ausgegebenen Stimmwahlscheine für
den 14. Februar heißt es: „Der Kandidat Köhler hat wie 1912
auch diesmal die von der sozialdemokratischen Partei verlangten
Stimmwahlbedingungen anerkannt.“

Was nun die parteiunabhängige „Nationalliberale Korrespon-
denz“ von Kandidaten bzw. Abgeordneten hält, welche die sozial-
demokratischen Stimmwahlbedingungen anerkennen, sagt sie in Nr.
200 vom 19. September 1911, indem sie zu den „Stimmwahlbedin-
gungen von Jena“ schreibt: „In der Tagespresse scheint sich eine
ausgiebige Erörterung der vernünftigen und verlässlichen Bedin-
gungen annehmen zu wollen, welche der Jenaer Parteitag für
die Gewählung roter Stimmwähler beschlossen hat. Wir haben
keinen Anlaß, uns an dieser Debatte zu beteiligen, weil wir
unseren Standpunkt derartigen Zusammenkünften gegenüber wiederholt
mit aller Deutlichkeit dargelegt und betont haben, daß ein Reichs-
tagskandidat sich von keiner Partei und keiner Interessengruppe
Vorurteilen hinsichtlich seiner parlamentarischen Entschlüsse
machen lassen dürfe. Ein irgendwie gebundenes Mandat sieht
nicht nur mit dem Geist und dem Buchstaben der Verfassung im
Widerspruch, sondern es ist auch mit der Ehre und mit der Ver-
trauensstellung des Abgeordneten, wie mit dem Ansehen des
Parlamentes schlechterdings unvereinbar. Die Ansichten eines
Mandatsbewerbers zu hören, auch seine Aufschauungen in bestimm-
ten Fragen besonders zu extrahieren, bietet sich in den Wahl-
versammlungen durchaus hinreichende Gelegenheit. Wenn das nicht
genügt, von dem ist anzunehmen, daß er entweder der einfachen,
öffentlich abgegebenen Erklärung des betreffenden Kandidaten
nicht traut, oder daß er ihm aus formulierten Zusicherungen später
einen Trick drehen will. Wir müssen es daher, wie schon aus
anderweitigen Anlässen, so auch angesichts der bevorstehenden
Reichstagswahl nachdrücklich als eine Forderung der politischen
Sittlichkeit wie der persönlichen Würde bezeichnen, daß die Kandi-
daten, welche um das Vertrauen der Wählererschaft werben, es
grundsätzlich von sich weisen, anderen Parteien
gegenüber schriftliche oder mündliche Abmachungen
einzugehen, oder sich auch nur auf Verhandlungen in
dieser Hinsicht einzulassen.“

Wer also bindende Erklärungen abgibt, verstoßt nach der
„Nat. Corr.“ gegen die „politische Sittlichkeit“ und die „persön-
liche Würde eines Abgeordneten“.

Die Jubelfeier der Zentrumsverenanen

Am Mittwochabend fand in den Restaurationsräumen des
Reichstags zu Ehren der Jubilare der Zentrumsfraktionen des
Reichstags und des Preussischen Abgeordnetenhauses ein Fest-
essen statt. Es galt, den 60. Geburtstag des Reichstagsabgeordneten
Gräber, des 40jährigen Parlamentsjubiläum des Reichstags-
abgeordneten Horn, den 75. Geburtstag der Landtagsabgeord-
neten Dr. Dietrich und Cahnert, den 70. Geburtstag des
ehemaligen Landtagsabgeordneten Fricke und endlich das 25-
jährige Parlamentsjubiläum des Landtagsabgeordneten Su-
mann zu feiern. Die Fraktionsmitglieder des Reichstags und des
Preussischen Abgeordnetenhauses waren zu dieser Feier fast voll-
ständig erschienen. Der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Reichs-
tags Abg. Dr. Spahn erhob sich im Laufe des Mahles zu
folgender Rede:

Der rasche Verpenditelschlag der Uhr mahnt an die Ver-
gänglichkeit der Zeit und an unsere Pflicht, nicht ungenützt die
Stunde vorübergehen zu lassen, die uns die Erinnerung an
unsern Freunde gibt, mit denen wir jahrzehntelang denselben
Weg gegangen sind. Vierzig Jahre waren am 8. Februar ver-
flossen, seitdem der Stifter Dr. Horn in Reife in den Reichstag
eingetreten ist. Er wurde seitdem ununterbrochen in demselben
Wahlkreis wiedergewählt, eine Tatsache, die mit berechtigter Ge-
nehmigung in der Naturgeschichte unserer Fraktion berichtet wird.
Ununterbrochen hat er seit 1876 der damals errichteten Budget-
kommission angehört. Das ist im Reichstag ein einzigartiges Vor-
kommnis. Die Tätigkeit dieser Kommission ist leider in der Offent-
lichkeit bis jetzt zu wenig anerkannt worden, und wenn es in
diesem Punkte etwas besser geworden ist, so ist es auf das Ver-
dienst unseres Freundes Karl Baedem zurückzuführen. (Zusim-
mung.) Ein Hoch auf unseren Freund Horn muß ich mir ver-
sagen, weil seine Gesundheit ihn von uns fernhält. Der Land-
tagsdirektor Gräber zählt heute sechzig Jahre. Er hat sich
im Reichstag extensiver ausgelebt als Herr Horn. Er ist empor-
gestiegen wie ein Meteor und hat wie ein Fichtenzweig seinen
Glanz in großer Höhe durch die ganze Dauer seines parlamentarischen
Lebens leuchten lassen. Von seinen parlamentarischen Erfolgen
erzählen die Beisehsammlungen und vor allem auch die pa-
rlamentarischen Geschäftsordnungen im Reich und in Württem-
berg, und wenn es in den parlamentarischen Kämpfen nicht mit
dem Verstande ging, so mit Humor und mit der Fähigkeit des
Wortes, die nicht löslich, bis das Ziel erreicht war. (Beifall.)
Wäge das Freundchaftsbündel noch für lange Zukunft ihn und die
Fraktion umschlingen wie bisher. Noch leuchtet dem Kampfes-
tag die Abendröte nicht, aber der Ueberblick über das Kampfesfeld
läßt uns ohne Jagen der Zukunft entgegenblicken. In dem Auf-
ruf des Reichsausschusses vom letzten Sonntag sind die Auf-
gaben der Zentrumsfraktion und der Zentrumsfraktionen um-
schrieben. Unsere Tätigkeit bewegt sich auf politischem, wirtschaft-
lichem, sozialem und kulturellem Gebiete. Sie findet ihre
Beschränkung in der Parteiverfassung, in unseren bürgerlichen Rechten
und unserer Weltanschauung. Das ist für die Katholiken in der
Partei und Fraktion oberstes Grundgesetz, daß in religiösen
Dingen die Autorität des Papstes von uns Gehorsam erfordert,
daß aber in den Angelegenheiten, welche die Religion nicht
betreffen, für unsere Handlungen vollständige Frei-
heit verlangt werden muß. Im diesen Grundgesetz zur Geltung
zu bringen, sind wir jederzeit bestrebt gewesen, die Aufgaben des
Reiches zu fördern und alle Kreise und Stände unseres Volkes
mit unsere Arbeit hineinzuziehen, alle Kreise unseres Volkes,
sage ich, das erfordert unsere staatsbürgerliche Pflicht. Wir haben
in der Fraktion als Politiker zu handeln und jeden Dok-
trinismus und jede Nechthaberei zu bekämpfen. Die
Reichstagsfraktion des Zentrums zählt Mitglieder aus allen
deutschen Stämmen und fast aus allen Ländern des weiten Vater-
landes. Wie keine andere Fraktion wird die des Zentrums hinein-
geführt in alle Sorgen, Bedürfnisse und Anschauungen, welche
unser Volk und Vaterland berühren. Dabei erzwungen das Pro-
gramm der Partei eine selbständige Stellungnahme zu allen ein-
zelnen Fragen; wir müssen und auf uns selbst verlassen. Die Rede
Spahns rang in ein Hoch auf die Zentrumsparteien des Reichs-
tags und der Einzelstaaten und auf die Zentrumsfraktionen des
Reichstags und des Preussischen Abgeordnetenhauses aus. (Leb-
haftes Beifall.)

Der Vizepräsident des Preussischen Abgeordnetenhauses Abg.
Dr. Borck dankte dem Vortrager für seine Worte und feierte
ebenfalls die Jubilare.

Als Landmann dankte er dem Abg. Horn für seine treue
Bistandleistung in seiner engeren Heimat Sachsen, als Preuße
feierte er den Sohn des lieben Schwabenlandes Abg. Gräber
und gedachte dann des 75. Geburtstages des verehrten Dom-
propstes von Brandenburg, Abg. Dr. Dietrich. Das Zentrum
und mit Vorliebe sein großer Führer Windthorst hätten immer
Wert darauf gelegt, auch in theologischen Dingen gut
beraten zu sein. Das war zu allen Zeiten nötig, jetzt und
einst. Zu Zeiten von Windthorst war unser theologischer Führer
der Professor Moser aus Trier, der den weiten Kreisen schon
aus dem Gedächtnis geschwunden ist, und der wenige Wochen
nach dem Tode seines großen Vorgesetzten und Freundes dahin-
geschieden ist. Der damalige Professor Dietrich, den wir jetzt als
den Dompropst von Brandenburg verehren, hat dessen Nachfolge
angereitet und in den zwanzig Jahren seiner Jugendwürde zu
uns der Fraktion nicht bloß als Theologe, sondern auch als per-
sönlicher Berater für Kommissionsbesprechungen große Dienste er-
wiesen. Auch des 75. Geburtstages unseres Freundes Cahnert
gedenken wir, der seit Bestehen der Zentrumsfraktion mit allen
seinen Kräften auf das eifrigste für die Interessen des Zentrums
eingetreten ist. Er ist ein Veteran des Zentrums, einer der
wenigen Vertreter des Handels, die wir in unseren Reihen haben.
Das liegt allerdings nicht an uns, sondern daran, daß die Herren
des Handels zur Uebernahme eines Mandats sich schwer bewegen
lassen. Auch die 25jährige Jubelzeit zum Parlament unseres
weltlichen Freundes Sumann können wir heute feiern, er hat
seits eifrig und treu mit uns gearbeitet. Dann gedenken wir
noch des 70. Geburtstages unseres ehemaligen Fraktionsgenossen
Fricke. Wir wollen unter Ablehnung jeder weiteren Definition
nicht weiter, als das alte Zentrum, wie es war, ist und bleiben
wird. (Beifall.) Die Rede Borck schloß mit einem Hoch
auf die Jubilare Gräber und Dietrich.

Der Abg. Gräber dankte mit herzlichsten Worten für die
Glückwünsche und freundlichen Gedanken, die ihm zuteil ge-
worden waren, und warf dann einen interessanten Rückblick auf die
langen Jahre seiner parlamentarischen Tätigkeit.

Ich beklage es nicht, wenn manchmal Differenzen entstehen und entstehen müssen. Sie sind ein Beweis für die gesunde Entwicklung der Partei und für die Selbstständigkeit ihrer Mitglieder. Gerade in der Ueberwindung gewisser Differenzen liegt das große Geheimnis unserer Partei. Und wenn es eine Tatsache gibt, die das bestätigt, dann ist das die Sitzung des Reichsausschusses vom letzten Sonntag und ihr Verlauf. Wenn irgendeine Kundgebung von großer und wichtiger Bedeutung ist, dann ist das diese Kundgebung vom letzten Sonntag, die mit einer Einmütigkeit geschlossen wurde, die an das Wunderbare grenzt. Wenn die 44 Männer, die aus allen Teilen des deutschen Vaterlandes amnestisch zusammengekommen sind, sich zum gemeinsamen Handeln vereinigen, so ist das ein schlagender Beweis für die innere Einigkeit und Festigkeit der Partei, wie er besser nicht geführt werden kann. Ich möchte das besonders hervorheben, da nach meiner Auffassung die Presse gerade die Einmütigkeit der Kundgebung zu wenig betont hat. Nicht jede Partei von der Größe der Zentrumspartei ist in der Lage, eine solche Einmütigkeit und Geschlossenheit aufzuweisen zu können. Und noch ein Wort: Es ist die vaterländische und patriotische Gesinnung, die sich in unserm Manifest so klar und deutlich ausdrückt. (Lebhaftes Bravo!) Eine politische Partei muß vor allem, das ist ihre erste Aufgabe, das Wohl und Heil des Vaterlandes im Auge haben. (Bravo!) Wenn noch so verschiedene Differenzen gegenüber anderen Parteien und vielleicht auch manchmal in der eigenen Partei sich geltend machen, um einem immer zusammenfinden, daß das Wohl des Vaterlandes die erste und heiligste Aufgabe der Partei ist, und damit ist von selbst gegeben, daß wir jede Störung dieser Einigkeit und dieser Vaterlandsliebe mit aller Energie zurückweisen müssen. Wir sind lange genug beisammen, um uns selbst ein klares Urteil darüber bilden zu können, was die Aufgabe unserer Zeit und des Tages ist. Wir brauchen keine Belehrung von allen möglichen Quertreibern. (Lebhafter Beifall.) Was sind wir in den Reichstag überhaupt gekommen? Ich darf ohne Uebertriebung sagen, daß in keiner Partei eine solche Selbstlosigkeit und Opferwilligkeit zu finden ist, wie in unserer Zentrumspartei. Freilich, wenn man Vorteile für die eigene Person sucht, können Differenzen nicht ausbleiben. Wir aber wollen an dem Prinzip festhalten: für das Vaterland jederzeit einzutreten. Das ist der richtige Weg, den uns unsere großen Führer von Anfang an gezeigt haben, gewiß ein hartenvoller Weg, aber wir haben seit mehr als 40 Jahren gerade auf diesem Wege auch immer einen Mittelweg gefunden, auf dem wir zum Wohle des Vaterlandes mit den anderen Parteien zusammenarbeiten konnten.

Das Hoch des Abg. Gröber, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Ganz in den Tönen des Heilworts: „Deutschland, Deutschland über alles“.

Nach herablassenden Dankworten des Abg. Dittrich, der betonte, daß er während seiner langjährigen politischen Tätigkeit noch niemals mit den Lehren und Anschauungen, die er als Professor der Kirchengeschichte und der Theologie zu lehren habe, in Konflikt gekommen sei, fand noch ein längeres gemüthliches Zusammensein unter den Festteilnehmern statt.

Die Zuständigkeit in Schulsachen

Dem Herrenhaus ist ein Gesetzentwurf über die Zuständigkeit in Schulsachen zugegangen, der einen Teil der Maßnahmen bildet, die von der Staatsregierung auf allen Gebieten der Verwaltung zur Vereinfachung und Beschleunigung des Geschäftsganges getroffen werden. Er bezieht hauptsächlich auf dem Gebiete der Rechtskontrollen gegenüber den Maßnahmen der Schulverwaltung Erleichterungen und Vereinfachungen herbeizuführen, soweit das Verfahren nicht bereits durch andere neue Gesetze (z. B. Volksschulunterrichtsgesetz, Lehrerbefolgungsgesetz) reformiert oder zweckmäßig geordnet ist. Daneben sollen aber auch auf dem Gebiete des Privatunterrichts und Privatschulwesens neue Rechtskontrollen eingeführt werden.

Die Entwicklung von Kiautschou

Die „Nordd. Allg. Sta.“ bringt die jährlich erscheinenden und die früheren, Bilder geschmückten, aber sehr teuren Entwürfe an den Reichstag erzielenden Mitteilungen über die Entwicklung des Schutzgebietes Kiautschou im Jahre 1913. Dieser Bericht, dessen Zahlen im wesentlichen mit dem Oktober 1913 abschließen, aber auch die neuesten Ereignisse berücksichtigen, konstatiert eine gesunde, auch durch die chinesischen Wirren nicht über Gebühr behinderte Entwicklung des Schutzgebietes und weist auf die jetzige Entwicklungsperiode hin, in der sich Kiangtau aus einer reinen Handelskolonie heraus in eine ausgedehnte industrielle Entwicklung befindet. Die Eisenbahnbauten und das angelegte neue Eisenwerk zur Verhüttung der zahlreichen Eisenerzvorkommen werden besprochen, und es wird die Meldung, daß die Errichtung eines neuen Eisen- und Hüttenwerks im Schutzgebiet selbst in nächster Zeit kommen werde, ausdrücklich bestätigt. Der Bericht bringt die Zahlen über den Aufschwung Kiangtaus, der Bevölkerung, des Handels, über die Entwicklung des Stadtbildes und kann, um nur eines herauszuheben, auch darauf verweisen, daß sich der Export von lebendem und geschlachtetem Vieh nach Wladivostok ganz beträchtlich gehoben hat. Einen breiten Raum nehmen die Berichte der einzelnen Schulen ein, die einen günstigen Stand des Schulwesens in der Kolonie erkennen lassen.

Kleines Feuilleton

* Die Elbbotenläufe nach Leipzig im Urteile des Auslandes. Auch das Ausland hat vielfach von der gewaltigen Kundgebung der deutschen Turnerschaft zur Weihe des Leipziger Kaiserlich-Königlichen Gedenksteins Kenntnis genommen und anerkannt, daß die deutsche Turnerschaft eine Körperschaft ist, an die keine andere heranreicht. Eine besondere Anerkennung bringt die letzte Nummer des belgischen Bundesblattes „Der Turner“ vom 24. Januar 1914. Der Verfasser schildert eingehend die bekannten Vorgänge. Er verwundert, daß nicht allein 40 000 Turner erschienen sind, sondern, daß fast ein gleich großes Heer von Männern nötig gewesen ist, um das Ganze einzurichten und zu beaufsichtigen, und vor allem, daß dies geschieht ohne Anspruch auf irgend einen Lohn, ohne Preise, ohne kostbare Geschenke und andere Vorkommnisse. Es geschieht dies alles aus reiner Liebe zur Sache, fürs Vaterland, kurz für ein Ideal. Wo solch ein Opfermut und solche Opferfreudigkeit um einer Idee willen besteht, da wohnt ein Menschenschlag, gesund an Geist und Körper. Wo solch eine unabhängige Körperschaft besteht, die ihre Mitglieder auf eine so schwere Probe zu stellen vermag, da ist eine gewaltige Volkskraft vorhanden!

* Der Oberprimaner auf Freiersfüßen. Aus dem Oberelsaß berichtet man: Bei dem Gymnasialdirektor eines im Oberelsaß gelegenen Städtchens erschien eines schönen Tags eine Bäuerin aus einem benachbarten Dorf mit der angelegentlichen Frage, ob der Oberprimaner Sch. einen Platz bei ihm habe. Der Direktor, ein leutseliger, alter Herr, erklärte der Frau, daß die Gymnasialisten der oberen Klassen keine Platznummern mehr erhalten, was sie ja selbst schon längst aus den Zeugnissen hätte erkennen müssen. Diese Erklärung schien der Bäuerin aber nur wenig zuzurechnen; denn sie schüttelte nachdenklich den Kopf und erwiderte, daß sie noch nie ein Zeugnis gesehen habe. „Was, Sie haben noch nie ein Zeugnis Ihres Sohnes gesehen?“ entgegnete der aber eine solche Gleichgültigkeit und vermeintliche Veringschätzung der Schultätigkeit entsetzte Direktor. „Das ist ja unerbötlich!“ Kleinlaut meinte nun die etwas verängstigte Frau: „Ja ich bin neulicht Vater, ich bin nur sein zuckersüßes Schwieger. Er müßt gornz mini Tochter heirate, und do hawt' erst froge welle, ob er a güets' Plätzle bi Euch het un o a Famili' erhalte do.“ Daß der alte Schulmann sich auf die Gähne beißen mußte, um über diese läudliche Einfalt nicht in lautes Lachen auszubrechen, braucht nicht besonders betont zu

Sozialdemokratie und Militarismus

In der neuesten Nummer (1914, 2) der „Sozialistischen Monatshefte“ veröffentlicht der bairische Revisionist Wilhelm Kolb einen Artikel: „Die Militärfrage und die Sozialdemokratie“, in welchem sich u. a. folgende Sätze finden: „Die Auffassung, als ob die Armee nur ein Instrument des kapitalistischen Klassenstaates sei, ist unzutreffend... Es ist für die heutigen Militaristen schlechterdings unmöglich, das stehende Heer ohne weiteres in eine Volkswehr umzuwandeln. Das könnte auch die Sozialdemokratie nicht, selbst wenn sie über die politische Macht verfügte. Dazu sind Vorbedingungen nötig, die weder von einer Partei noch selbst von einer Nation allein willkürlich geschaffen werden können... Welches System der Volkswehr für die deutschen Verhältnisse am zweckmäßigsten ist, wird sich erst dann zeigen, wenn wir die gegenwärtige Heeresverfassung einmal bis zu einem gewissen Grad demokratisch reformiert haben. So viel steht indessen fest, daß es in absehbarer Zeit nicht mit ein paar Wochen militärischer Ausbildung getan ist. Wir werden also zuvörderst und noch auf längere Zeit hinaus mit dem stehenden Heer zu rechnen haben.“ — Das sind Ausführungen, die vom echt gläubigen Standpunkt aus jedem „Genossen“ recht lehrerisch erscheinen müssen.

Kleine politische Nachrichten

Braunschweig, 12. Febr. Die Kaiserin trifft am 25. Februar zu einem vierwöchigen Besuch hier ein. — Zuchtskristen an Oberst von Reuter. Wie der „Braunschweigischen Landeszeitung“ von gutunterrichteter Seite aus Straßburg gemeldet wird, hat Oberst von Reuter außer den bereits gemeldeten 73 000 Beschlagnahmungen anlässlich seiner Preisrede auch über 30 000 Briefe, Postkarten und Telegramme betreffend den Inhalts aus Maß-Vorbringen zugestellt erhalten.

Ausland

Ministerkrise in Rußland

Petersburg, 12. Febr. Der Abschied Kozowzows soll diesem durch ein sehr anägliches Handschreiben mitgeteilt worden sein. Man berichtet, daß Kozowzow den Andreassow bekommen werde. Die Presse beurteilt die Krise sehr kurz, der Rücktritt Kozowzows wird vorwiegend als ein Sieg der Reaktionskräfte betrachtet, wozu die Ernennung Goremykins, eines typischen Bürokraten, mit dessen Namen die Erinnerung an die Kämpfe der ersten Duma verbunden ist, beiträgt. Ueberraschend wirkt die Ernennung des künftigen Finanzministers Barz, der als Direktor der Reichsbank, später einer privaten Bank und endlich als Gehilfe des Handelsministers kaum die Anwartschaft auf das Finanzportefeuille hatte.

Die Krise scheint auch das Kriegsministerium zu ergreifen. Suchomlino wird vermutlich in den nächsten Tagen durch den Generalschafschef Schilinski ersetzt. Ob Sazonow den Rücktritt Kozowzows überlebt, ist noch nicht zu entscheiden.

Die Lage in Mexiko

Newyork, 12. Febr. Nach einer Depesche aus Guayaquil bombardierten Kanonenboote der Regierung Esmeraldas, das dann von den Truppen am Dienstag angegriffen wurde. Man glaubt, daß die Regierung sich dieser Stadt wieder bemächtigt hat. Mehrere Häuser wurden durch Granaten in Brand gesetzt. Die Aufständischen unter dem Befehl des Obersten Concha weigerten sich, eine neutrale Zone für Nichtkämpfer einzurichten oder den Ausländern zu gestatten, an Bord der im Hafen liegenden Schiffe zu gehen.

Die Revolution in Ecuador

Newyork, 11. Febr. Ein Telegramm aus El Paso bestätigt die Nachricht von der Gefangennahme und Hinrichtung Marino Carkillo und sechs seiner Anhänger durch Truppen der Konstitutionalisten. Nach einem Telegramm, das der General Villa von Rebellen erhalten hat, fand die Gefangennahme am Montag 45 Meilen von Pearson in Chihuahua statt.

Victoria (Britisch-Columbia), 12. Febr. Der britische ungeschickte Kreuzer „Algerine“ hat feckler gemacht, um an die Westküste Mexikos abzugehen.

Von der Balkanhalbinsel

Ein neuer Balkanbund?

Petersburg, 12. Febr. Die „Ritsch“ will erfahren haben, die bulgarischen Verhandlungen ergaben die volle Uebereinstimmung Serbiens, Griechenlands und Rumaniens zum Abschluß eines neuen Bündnisses. Die Ministerpräsidenten sollen in Athen oder Belgrad nochmals zusammentreten, um den Bund endgültig zu formulieren. Auch Vertreter Montenegro sollen daran teilnehmen.

Ein türkisch-bulgarischer Defensivvertrag?

Petersburg, 12. Febr. Die Abendausgabe der „Nowoje Wremja“ veröffentlicht den angeblich apokryphen Text eines bulgarisch-türkischen Vertrags vom 12. Januar, der eine gemeinsame Defensivvorstellung, das Heilige Meer als türkische, das westlich des Flusses Struma liegende Gebiet mit Ausnahme Albaniens als bulgarische Einflussphäre erklärt und die Türkei zum Durchmarsch durch Westtrajzen berechtigt. Der Vertrag soll fünf Jahre gelten.

werden, ebensowenig, daß die dem heiratstüchtigen Oberprimaner vom gestrigen Herrn Direktor gehaltene Standpaule ihm die Heiratsgebanten für lange Zeit austrieb.

* Eine eigenartige Testamentsgeschichte wird aus Oldenburg berichtet: Wurde da neulich in der großherzoglichen Residenz eine alte Dame zu Grabe getragen, die bei ihren Verwandten sich einer nicht geringen Unbeliebtheit erfreute, da sie zwar reich war, aber von ihrem Reichtum nicht den ärmeren Verwandten geeignet erscheinenden Gebrauch machte. Das heißt: sie ließ sich weder ansumpen, noch dachte sie daran, jemandem etwas zu schenken. Insofern dessen hatte sich ihre Familie in weitestem Umkreise von ihr zurückgezogen und nahm auch keine weitere Notiz von ihrem Ableben. Ja, man gab der unbeliebten Tante nicht einmal das letzte Geleit. Man sagte sich ganz richtig, daß die einer Toten dargebrachte Duldbildung auf das von ihr errichtete Testament doch keinen Einfluß mehr haben könnte. Es kam aber anders. Während auf dem Friedhof der Sarg in die Gruft gesenkt wurde, sah man einen älteren Herrn mit einer scharfen Brille auf der Nase unter den wenigen Leidtragenden umhergehen und sich den Namen jedes einzelnen gewissenhaft notieren. Als dann ein paar Tage später auf dem Amtsgericht die Testamentseröffnung erfolgte, gab es eine kleine Ueberraschung. Die bei ihren Lebzeiten so zurückhaltende Tante hatte für jeden, der ihrer Leiche folgen würde, testamentarisch ein Legat von 1000 Mark ausgeworfen. Jetzt fing die versammelte Familie wirklich an zu trauern.

* Der Elbhering ist wieder da! Den Finkenwärdern Fischern ist Heil widerfahren. Die Serings- und Sprottenwärme, die in den letzten Jahren die Unterelbe verunlicht gemieden hatten, sind plötzlich an ihre alten Plätze zurückgekehrt. Am 5. und 6. Februar haben zwei Finkenwärdern Fischfütter bereits größere Mengen der so lange vermissten Elbheringe in Cuxhaven und Hamburg gelandet. Am 7. Februar wurden dem Cuxhavener Markt bereits 500 Zentner in guter Ware zugeführt. Die Rückkehr der Serings und Sprotten in die Elbe wird in den Fischereorten an der Unterelbe mit großer Freude begrüßt. Drohte doch der Finkenwärdern Seefischerei in den letzten Jahren nahezu vollständiger Ruin.

* Bulgariens Königin über die Not der Flüchtlinge. Die „Neue Freie Presse“ in Wien veröffentlicht ein Interview mit der Königin Eleonore von Bulgarien, in dem die Königin sich ausführlich über die Flüchtlingsfrage ausdrückt. Es heißt darüber in dem Interview: Der zweite Balkankrieg wurde gegen die Bulgaren entschieden, und ihre Stammesgenossen in Mazedonien und Thrazien belagern die furchtbare Hand der erbarmungs-

Albanien

Durazzo, 12. Febr. Anlässlich der Ankunft Essad Paschas und der Deputation, welche sich zum Bringen zu Wien begibt, sammelte sich in den Straßen und am Strande eine große Menschenmenge an. Auf der Mole hatte eine Ehrenkompanie Aufstellung genommen. Essad hielt nach seiner Ankunft an die Versammelten eine Ansprache, in der er die historische Bedeutung des Tages hervorhob, den Albanien heute begehe, indem es nach Beendigung des folgenschweren Balkankrieges seine Vertreter dem Fürsten entgegenbrachte, mit dessen Antritt nach Jahren traurigen Schwärmens unter fremdem Joch eine Ära der Freiheit und des Fortschritts anbrechen werde. Essad schloß mit Dankrufen auf den kommenden Herrscher und Albanien, in das die Versammelten begeistert einklinkten. Nach einer Erwiderr Rede aus der Mitte der Versammelten brach die Menge in lebhaftes Hochrufen auf Essad aus. Auf dem Wege zur Landungsstelle leistete die Ehrenkompanie die Ehrenbegleitungen. Sodann erfolgte die Ueberfahrt zum Dampfer, an dessen Bord die Abordnung die Reise antritt.

Rom, 12. Febr. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo: Essad Pascha übernahm gestern seine Amtsbefugnisse der internationalen Kontrollkommission. Das Protokoll hierüber ist gestern Abend auf dem italienischen Konsulat unterzeichnet worden. Aziz Pascha ist zum Gouverneur von Durazzo ernannt worden. Heute morgen sind Essad Pascha und 14 albanesische Delegierte an Bord des Dampfers „Abrattico“ abgereist, um sich nach Potsdam zu begeben und dem Prinzen von Wied die Krone Albaniens anzubieten.

Aus aller Welt

Landesversicherungsanstalten und Trinkerbehandlung

In einer soeben erschienenen Schrift „Schadensverhütendes Wirken in der deutschen Arbeiterversicherung“, äußert sich der Präsident des Reichsversicherungsamtes, Dr. jur. et med. Kaufmann, über die Arbeit der Versicherungsanstalten auf dem Gebiete der Trunksuchtbekämpfung wie folgt:

„Von 1902—1912 sind 4074 Alkoholranke auf Kosten der Versicherungsanstalten behandelt worden... Damit die wegen der langen Dauer der Behandlung kostspieligen Erfolge nicht wieder vereitelt werden, nehmen sich die Versicherungsanstalten durch Vermittlung der Entlastungskomiteesvereine und Trinkerfürsorgevereine, die vielfach durch Zuschüsse der Landesversicherungsanstalten unterstützt werden, der Behandelten weiter an. Sie gehen ihnen beim Auffuchen von Arbeit zur Hand, verlangen dabei aber, daß sich die aus der Trinkerheilstätte Entlassenen Entlastungskomiteesvereine anschließen. Ist bei Rücklosigkeit eines Heilverfahrens die Invalidentrente zu bewilligen, so wird dafür Sorge getragen, daß die Rente nicht in Alkohol umgesezt wird.“

Es geschieht dies entweder durch Unterbringung in einem Invalidentheim (Trinkerasyl) oder durch Gewährung von Sozialleistungen anstelle der Rente durch die Gemeinde des Wohnorts. Diese kann auch durch Vermittlung der Trinkerfürsorgevereine geschehen.

Wie Gesichtslügen entstehen

In Dossenheim bei Heidelberg hat es bekanntlich vor mehreren Monaten gebrannt und die Heidelberger Zeitung hatte in einem Bericht bemerkt, daß die Katholiken sich geweigert hätten, zu löschen, weil es nur bei Protestanten brenne. Die Heidelberger Zeitung hat alsbald ihre Beschuldigung zurückgenommen. Es hat nämlich bei Katholiken und Protestanten gebrannt. Der Gemeinderat von Dossenheim hat sofort gegen den Vorwurf gegen die Katholiken Verwahrung eingelegt; die Protestanten haben öffentlich erklärt, daß das Verhältnis zwischen Katholiken und Protestanten in Dossenheim ein durchaus gutes sei. Es haben sich selbstverständlich katholische wie protestantische Feuerwehrleute an den Löscharbeiten beteiligt. Auch die norddeutschen Zeitungen, z. B. die Hamburger, haben die gewissenlose Verheerung der Konfessionen widerrufen. Trotzdem schreibt Superintendent Dr. Schneider aus Magdeburg in Nr. 5 der Wissenschaftlichen Wochenschrift der Magdeburger Zeitung vom 2. Februar in einem wissenschaftlichen Aufsatz über die Anfänge der Toleranz unter den brandenburgischen Hohenzollern:

„Daß aber die gut-astramontane Bevölkerung im 20. Jahrhundert noch ebenso unbeduldsam ist wie im Mittelalter, erfährt man nur zu oft, und es klingt wie echtes Mittelalter, wenn jüngst die katholische Bevölkerung in Dossenheim bei Heidelberg den Feuerfischdienst verweigerte, weil ja nur die Häuser der Protestanten in Flammen fänden.“

Jetzt steht die unwahre Geschichte in der wissenschaftlichen Beilage der Magdeburger Zeitung. Nach einigen Jahren findet ihn hier ein Kulturhistoriker und baut auf diesen seinen Beweis von der Unbeduldsamkeit der bösen Katholiken im Jahre 1914. So entstehen Gesichtslügen.

Verbot der Offiziersflüge in Johannisthal

Berlin, 12. Febr. Der Flugzeugzusammenstoß in Johannisthal, bei dem dieser Tage ein Flugpilot tödlich verunglückte und ein Offiziersflieger verwundet wurde, hat die Generalinspektion des Militärverkehrswesens veranlaßt, die Leubungen der nach Johannisthal kommandierten Offiziersflieger so lange einzustellen zu lassen, bis durch eine geeignete Flugplatzordnung und sonstige Maßnahmen Garantien geboten werden, daß ähnliche Unfälle sich nicht mehr ereignen. Die Zahl der vorzeitig in Johannisthal überdem Offizierspiloten ist im Verhältnis zum Vorjahre gering, so daß das zeitweilige Verbot nicht zu allzu schweren Konsequenzen führt.

losen Sieger zu fühlen. Was nicht massakriert wurde und nur irgendetwas konnte, ließ Hof und Heimat im Stich und flüchtete nach dem Königreich Bulgarien. Sofia war die Hoffnung und das Ziel all dieser unglücklichen Flüchtlinge, deren Zahl mit 120 000 nicht zu hoch gegriffen ist. In drei Massen und auf drei Wegen strömten sie der Hauptstadt Bulgariens zu. Der Zug der Flüchtlinge aus Südrußland und Thrazien war ein wahrer Zug des Grauens. Es waren fast ausschließlich Weiber, Kinder und Greise. Man schickte den Unglücklichen Brot und Meier, aber die Mittel waren zu beschränkt und das Geld zu groß. Dazu brachten diese Armen entsetzliche Krankheiten mit: Dysenterie, Cholera, Typhus und Scharlach. Auf den kleinen, schmalen Raum drängten sich Zehntausende und Zehntausende zusammen, unter denen der Tod furchtbare Ernte hielt. Wen die Seuche verschonte, erwürgte der Hunger. Die Königin war sofort in alle diese Distrikte gereist, hatte Geld, Meier und Nahrungsmittel mitgenommen, um die Unglücklichen nicht nur moralisch zu trösten, sondern ihnen auch wirklich zu helfen. Ein großes Zentralkomitee in Sofia wurde eingesetzt, dem die Distriktkomitees untergeordnet wurden, und in den Städten bildeten sich Kommissionen, die alle mit der Königin am Rettungswerk arbeiteten. Unermüdet war die Königin in diesen ganzen Gebieten unterwegs, bald hierhin, bald dorthin, überall die Behörden aneifernd, überall den Unglücklichen helfend. Die Spitäler waren überfüllt mit Verwundeten, und die Schulen genügten nicht, um die Flüchtlinge aufzunehmen. So mußten die, welche nicht untergebracht werden konnten, in armenigen Zeltlagern kampieren. Von der Hilfe des Negischen bis an die des Schwarzen Meeres zog sich eine ununterbrochene Kette dieser Lager des Elendes. In einer so kleinen Stadt wie Dubnitsa drängten sich viertausend Flüchtlinge zusammen, in Küstendörfern über dreitausend. Es war ein furchtbares Sterben unter ihnen, besonders unter den Kindern. Das Presnatale ist ein großes Kindergrab. Wenn möglich noch schlimmer — wenn es eine Steigerung noch geben kann — war die Not der Flüchtlinge, die von den Türken vertrieben worden waren. Ueber sechszehntausend dieser Unglücklichen sind heute noch in Bulgarien. Am Schluß der einständigen Audienz sagte die Königin: „Sehen Sie, das sind die Weiden des bulgarischen Volkes und es trägt sie mit einem heroischen Mute. Es klagt und schreit seine Schmerzen nicht in die Welt hinaus, aber ich bin glücklich, daß ich mich endlich darüber ausbreiten konnte. Die Welt muß wissen, wie traurig es bei uns aussieht; sie muß an ihre Pflicht erinnern werden, auch und zu helfen, wie sie so vielen anderen Völkern geholfen hat. Denn das Elend war furchtbar und wird es immer mehr. Kein Mensch kann sich eine Vorstellung von dem machen, was meine Augen gesehen und meine Ohren gehört haben.“

Die Marineverwaltung hat zur Entlastung des Flugplatzes Johannisthal schon eine große Zahl von Fliegern auswärtigen Flugschulen zur Ausbildung überwiesen. Außerdem sind Maßnahmen getroffen worden, daß im Laufe des Jahres möglichst nur eine Flugschule zur Ausbildung von Offiziersfliegern berücksichtigt zu werden braucht.

Manz, 12. Febr. Eine unnatürliche Mutter ist die 26-jährige Frau des Schiffsbauers Gg. Thalmann, geb. Paulsen aus Borchhausen, wohnhaft hier. Sie hat wiederholt ihr uneheliches 13-jähriges Mädchen in der barbarischsten Weise mißhandelt. Am 20. Dezember wurde sie vom hiesigen Schöffengericht zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, das Kind wurde ihr abgenommen und kam zu Pflegeeltern. Wegen die Höhe der Strafe legte sie Berufung an die Strafkammer ein. Das Gericht erhöhte aber die Strafe auf 3 Monate Gefängnis.

Manz, 12. Febr. Der sechsjährige vermisste Knabe aus Wombach wurde im Pfloshafen als Leiche gefanden. Der Leiche war aus Eis gegangene, brach dabei ein und ertrank. Das Unglück hatte niemand bemerkt.

Manz, 12. Febr. Die hiesige Jagd war seither zu Rachenheim, 12. Febr. Die hiesige Jagd war seither zu 1500 Mark verpachtet, heute wurde die Oberfeldjagd zu 2500 Mark und die Unterfeldjagd mit Wasserjagd zu 1450 Mark an Herrn Diederichs-Wiesbaden abgegeben.

Stromberg (Hunsrück), 12. Febr. Großer Wildschaden hat der am Soonrade gelegene Nachbort Seibersbach in verlustreichen Jahre gehabt. Die Jagdwächter der Gemeinden Seibersbach und Dörsbach betragen 9000 Mark, der Wildschaden dagegen rund 18000 Mark. Zum Schutze gegen den enormen Wildschaden soll das zum Teil vorhandene Bahngatter vollständig ausgebaut werden. Treibt der hierdurch erhoffte Erfolg nicht ein, will die Gemeinde die Jagd nicht weiter verpachten, sondern das Wild selbst abschützen.

Kollmar, 12. Febr. Der Zusammenbruch der Gewerbebank wüch sich allmählich zu einer schweren wirtschaftlichen Katastrophe für die gesamte Umgebung aus. Nicht nur, daß die landwirtschaftliche Konsumgenossenschaft jetzt den Konkurs anmelden mußte, sondern auch zahlreiche Bewohner von hier, Launsbach, Bismar, Kattershausen, Daurbringen usw. haben schwere Verluste erlitten, die für manche den völligen wirtschaftlichen Ruin bedeuten. Anderen Mitgliedern der Bank wurden die Hypotheken gefündigt, für die sie keinen Ersatz beschaffen können. Wie weit sich die Katastrophe noch ausdehnt, ist noch nicht abzusehen.

Ludwigsbafen, 11. Febr. (Gehaltsüberhöhung der Volksschullehrer.) Der Stadtrat erhöhte nach längerer Debatte mit Stimmen der Liberalen und des Zentrums gegen die Sozialdemokraten die Gehälter der Volksschullehrer in der Weise, daß hinsichtlich des Anfangsgehalt einschließlich des staatlichen Zuschlags betragen 2520 Mark (bisher 2320 Mark) beträgt, das Endgehalt 5100 Mark (bisher 4900 Mark).

Liedenhofen (Lothr.), 12. Febr. (Eine lustige Anekdote.) Ueber eine „Anekdote“ wird hiesigen Blättern aus Rheinecker berichtet: Ein feiner Herr, der in einem Wirtschaftshaus abgehoben war, ließ den Bürgermeister zu sich rufen und stellte sich als Assessor vom Straßburger Ministerium vor, der beauftragt sei, sämtliche Ställe der Landwirte zu revidieren, da etwas nicht in Ordnung sei. Dafür sei gleich eine Gebühr von 1 Mark zu entrichten. Der Bürgermeister ließ sofort durch die Ortsschule zu nächster Bekannmachung ergehen und lud inzwischen den Assessor zur Kaisergeburtstagsfeier ein, wo dieser entsprechend bewirtet wurde. Dann begann die Revision der Ställe. Die beauftragten Ställe konnten durch Zahlung eines entsprechenden Trinkgeldes vorläufig so bleiben, wogegen versprochen wurde, von einer Melioration bei der Behörde abzugehen, so daß die Bauern von diesem Entgegenkommen des Beamten hocherfreut, ihm ein Leben bereiteten, wie es wohl bis heute ein Revisionsbeamter noch nicht erlebt hat. Um zu imponieren, trug der Mann eine ganz neue Krone bei sich, die Ringe an den Fingern und auf der rechten Hand eine Tätowierung in Gestalt eines Ochsenkopfes, jedenfalls um seine landestierärztlichen Funktionen zu betonen. Nachdem der Herr den Ort verlassen hatte, wurden doch einige Bedenken laut, und bald stellte sich heraus, daß die Bauern einem Genialen a la Hauptmann von Köpenick in die Hände gefallen waren.

Rehdt, 12. Febr. Hier stieß sich der Dandlungsgefelle Franzen, der wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung verhaftet worden war, während seiner Vernehmung im Kriminalamt einem Revolver eine Kugel in den Kopf. Franzen war sofort tot.

Rasselborf, 11. Febr. Die Verhandlungen und Vorbereitungen für die Errichtung des Internationalen Instituts für das Hotelbildungswesen in Düsseldorf sind zurzeit soweit gediehen, daß die Eröffnung des Instituts am 1. Oktober stattfinden wird.

Schwerin, 11. Febr. Heute wollte der jugendliche Pilot von Schwedt dem Großherzog auf dem Flugplatz Gdresitz seinen Eindecker vorführen. In einer Höhe von etwa 20 Metern stürzte der Apparat umweit des Großherzogs ab. Beim Aufschlag explodierte der Motor, der Flieger wurde herausgeschleudert, erlitt aber nur unbedeutende Verletzungen. Der Großherzog blieb unberührt, der Apparat ist zertrümmert.

Berlin, 12. Febr. Die Berliner Feuerwehre vor dem Kaiserpark.) Morgen Freitag soll eine Übung der Berliner Feuerwehre im Lustgarten vor dem Kaiser und der Kaiserin stattfinden. Der Kaiser wird bei dieser Gelegenheit die neuen Fahrzeuge der Feuerwehre besichtigen. An der Übung werden nur die besten Mannschaften teilnehmen, d. h. also nur je eine „Tour“. Die Übungen bleiben normal mit zwei Touren besetzt. (Die Berliner Wehre ist in drei „Touren“ eingeteilt.) 74 Fahrzeuge mit Automobilmotoren werden im Lustgarten um 11 Uhr bereitstehen.

Die Kagenpfote

Roman von H. M. Croker.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Alwin Fischer.

32. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ach, diese Geschichte ist lang, verworren und mannigfaltig. Sollte ich anfangen, sie zu erzählen, so läme ich vor einer Woche nicht zu Ende. Kriege, Siege, Niederlagen folgten in buntem Wechsel aufeinander. Es ist ein Stamm, dessen kriegerische Neigung auch jetzt noch ihre Wurzeln treibt. So ferne ich zwei hübsche junge Männer aus dieser Familie, die ihre Dienste der Krone Englands angeboten haben, und für ihr Leben gern als Offiziere in ein Eingeboreneregiment eintreten möchten, um zugleich auch etwas von der Welt zu sehen und andere Völker, Sitten und Kriegsführung kennen zu lernen, allein die Randi Sundaram duldet es nicht.“

„Und so müssen die jungen Leute in Mühseligkeit verkommen?“

„Ja.“

„Und wer sind eigentlich alle diese Frauen, die hier wie Hiegen herumwandern?“

„Verwandte, Dienerrinnen und Skabinnen.“

„Sie scheinen auch nicht zu arbeiten, sondern ihr Leben nur mit Klatschen, Baden und Essen zu verbringen.“

„Allerdings. Ihre einzige Arbeit besteht darin, daß sie die Einkünfte des Staates aufzehren und ihre Nebenmenschen durchscheln. Es gibt ja auch indische Döfe, wo die Frauen hochgebildet und wohlwandelnd in der Literatur ihres Landes sind, wo sie gewandt Englisch lesen, Klavier spielen und sieden; hier aber sind wir noch allindisch, weil das Haupt der Familie eigenhändig am Alten festhält. So sehr sich die Randi Sundaram gegen allen Fortschritt sträubt, um so großartiger ist sie im Klatschen und allerhand Wachenheiten. So hat sie es zum Beispiel fertig gebracht, daß die Keige Ludsmi, Ihre Schülerin, in der ersten Woche des März verheiratet wird.“

„Sie ist ja aber erst sieben Jahre alt.“

„Schadet nichts, das ist hier so Sitte. Und zwar macht die Keige eine recht gute Partis, obwohl sie selbst keine große Mitgift bekommen wird.“

„Ich glaube, die Familie sei ungeheuer reich.“

„In der Tschaka-Rhana liegen allerdings große Schätze an Gold, Silber und Juwelen aufgeschichtet, allein es ist Ehrenlos, diese nicht anzugreifen, sondern immer zu vermehren und lieber in Schulden zu sterben.“

Berlin, 12. Febr. Aus dem Institut für medizinische Diagnostik am Schiffbauerdamm wurden 30 mit verschiedenen Krankheiten von Bakterien infizierte Kaninchen und Meersehweinfen gehalten. Wahrscheinlich handelt es sich um den Nachschuß eines entlassenen Institutsdieners. Es war bisher nicht möglich, eine Spur dieser infizierten Tiere aufzufinden. Eine besondere Gefahr für Menschen, die mit den Tieren in Berührung kommen, scheint nicht vorzuliegen.

Aus Obersachsen, 12. Febr. Der verstorbene Rentier Friedrich Menge in Reibitz vermachte seiner Vaterstadt Perleberg sein gesamtes Vermögen im Betrage von 400000 Mark zur Errichtung einer Stiftung, aus der kleinere Hausbesitzer Hypotheken bis zu zwei Drittel des Wertes erhalten sollen.

Wien, 11. Febr. Gehern geriet auf der Reichstraße in Möllersdorf nahe Baden bei Wien ein Automobil in Brand, worauf der Benzinkanister explodierte. 40 Personen, die das Automobil umstanden, wurden verletzt, 15 von ihnen schwer.

Wittheit, 12. Febr. Bei Gorofof ist ein Ballon gefanden, in dem sich drei Deutsche befanden. Sie gaben an, daß sie in Bitterfeld aufgestiegen seien und mit der Fahrt wissenschaftliche Zwecke verfolgten.

Burgos, 12. Febr. In der vergangenen Nacht drangen bisher unbekannte Missetäter in die aus dem 14. Jahrhundert stammende St. Dextralfirche ein, richteten daselbst die argsten Verwüstungen an, und raubten die goldene Krone von zwei Heiligenstatuen.

Newhorf, 11. Febr. (Ein heldenmütiger Kapitän.) Nach einer Meldung aus New-Orleans wurde auf dem kleinen Küsten-dampfer Gem, der den Handel mit dem mexikanischen Goll vermittelt, am Dienstag früh Feuer entbrach. Die zwanzig Mann starke Besatzung arbeitete verzweifelt, doch griffen die Flammen so schnell um sich, daß man bald die Unmöglichkeit einsah, das Schiff zu retten. Der 65 Jahre alte Kapitän Vearry feuerte sofort auf den nächsten Stütz der Küste von Louisiana zu und blieb während des ganzen verzweifeltsten Rennens mit dem Tode am Steueruder. Das Feuer wurde immer heftiger, und daß wurde es fast unmöglich, auf dem Hinterteil zu bleiben. Der Kapitän sandte daher die Mannschaft nach dem Vorderteil des Schiffes und blieb allein auf der Brücke. Als Land gesichtet wurde, war der Rauch und das Feuer so heftig, daß der Kapitän das Steueruder festband, für den Fall, daß er zusammenbrechen sollte. Er blieb aber auf seinem Posten. Als jedoch der Dampfer aufgelaufen war, lag der Kapitän bereits im Sterben. Die Mannschaft wurde gerettet.

Newhorf, 12. Febr. (Große Diebereien bei einem Trust.) In der Zwischenstaatlichen Danbelskommission sind auffehererregende Enthüllungen über Diebstähle im Großen bei der Newyorf-Rohwaden und Gattford-Bahn gemacht worden. Ein früherer Vorsitzender der Kommission erklärte, daß eine Summe von 28 Millionen Mark vermisst worden sei. Senator Norris erklärte, die Gesellschaft sei ausgeraubt worden und er hoffe zuversichtlich, daß die Schuldigen entdeckt und zur Verantwortung gezogen würden. Senator Hudsoc erklärte, die Männer, die die Gesellschaft ruinirt und die Aktionäre betrogen hätten, hätten sich zu gleicher Zeit als gemeinnützige Puritaner aufgespielt.

Kirchliches

* Höchst, 13. Febr. Sonntag, 15. Febr., nachm. 4 Uhr, Versammlung des Dritten Ordens für Höchst und Umgegend.

Trier, 12. Febr. Gestern weilten in Luxemburg zur Konferenz bei Bischof Koppes Bischof Korum von Trier mit seinem Privatsekretär Erb und Weihbischof von Hähling von Paderborn.

Von Lahn und Westerwald

n. Oberlahnkreis, 12. Febr. Ein wahres Heiratsfieber schien das verfloffene Jahr daher gebracht zu haben. Wurden doch 109 Ehen geschlossen, was gegen das Jahr 1912 ein Mehr von 54 ausmacht.

Niederlahnkreis, 12. Febr. Zu dem im Juli hier stattfindenden Gefangenschaftsfest wurde von der Königin von Rumänien ein Ehrenpreis gestiftet.

Waldems, 12. Febr. Der in einem hiesigen Hotel beschäftigte K. schoß sich heute vormittag eine Revolverkugel in den Kopf. Die erlittene Verletzung ist schwer.

Vom Main und Taunus

n. Sonnenberg, 11. Febr. Der „Radfahrerklub Frohsinn“ hält am Sonntag, den 15. Februar, im „Kassauer Hof“ einen Maskenball ab. Es kommen 5 Damen- und 3 Herrenpreise zur Verteilung. Die Preise sind im Laden des Herrn Phil. Wagner, Talstraße 23, ausgestellt.

a. Bierstadt, 12. Febr. Necht stiefmütterlich ist in vorkriegerischer Ansicht unser Viertel (Bierstädter Höhe, Wartturm und Kalkum) seither befragt worden. An den gefestigten Feiertagen wurde überhaupt keine Bestellung ausgeführt. Pakete, Telegramme und Briefe verzuragen, weil Landbestellbezirk, eine erhöhte Zustellungsgebühr. Eine Befehlsverweigerung aus der Höhe hatte den erwünschten Erfolg. An den Feiertagen wird künftighin eine Bestellung erfolgen, und die Gebühren für Telegramme und Briefe sind bereits ermäßigt.

Langenschwalbach, 12. Febr. Es besteht die Absicht, das hiesige Königl. Hochbaum nach Wiesbaden zu verlegen. Der Bürgerverein hat sich der Sache angenommen und eine

Eingabe mit über 100 Unterschriften an den Minister der öffentlichen Arbeiten in Berlin gesandt, in der er gegen die Verlegung protestiert.

b. Königstein, 12. Febr. Die Stadtrechnung des Geschäftsjahres 1912-1913 schließt bei 842647 Mark Einnahmen und 799105 Mark Ausgaben mit einem Ueberschuß von 43542 Mark ab.

r. Frauenstein, 12. Febr. In der letzten Zeit hat der „Raff. Bauernverein“ den praktischen Beweis geliefert, daß er sich der Organisation der Landwirte und Winzer annimmt und am wirtschaftlichen Fortschritt derselben arbeitet. Gleich anderen Orten wird jetzt auch hier eine Ortsgruppe des „Raff. Bauernvereins“ gegründet. Die Gründungsversammlung findet Sonntag, den 15. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Gasthaus „Zum goldenen Roh“ statt. Der Generalsekretär des Vereins, Herr Erbader (Niederlahnkreis), wird einen aufklärenden Vortrag über „Die Organisation im Raff. Bauernverein“ halten. Alle Interessenten sind zur Versammlung eingeladen.

Vom Rhein

m. Diebrich, 12. Febr. Gestern wurde hier von der „fortschrittlichen Volkspartei“ ein Vortragsabend veranstaltet, in dem ein hiesiger Volksschullehrer über die nationale Einheitschule sprach. Der Redner betonte, daß es zuerst keine Partei gewesen sei, die die Einheitschule gefordert habe und im Bunde mit der Sozialdemokratie mit allen Mitteln und aller Energie dafür kämpfte und wirkte. Das Schicksal wollte es nun, daß gerade am Tage vorher dem Freisinn die Möglichkeit gegeben war, seinen großen Worten auch die Tat folgen zu lassen. In Frankfurt (Main), wo der Freisinn das Stadtparlament und den Magistrat beherrscht, wo er eine mächtige Presse zur Verfügung hat, sollten einem vorläufigen einstimmigen Beschluß der Stadtverordneten gemäß die Volksschulen in diesem Jahre wegfallen. Und was beschließt diese charaktervolle Partei in diesem Jahre? — Die Volksschulen bleiben weiter bestehen. Vor diese peinliche Tatsache gestellt, mußte man sich über die Nationalität wundern, mit der der freisinnige Diskussionsredner, Herr Weidenstein aus Wiesbaden, diese Angelegenheit behandelte. Herr Weidenstein verurteilte mit Worten und blendenden Lebensarten die Einwürfe gegen die Einheitschule zu widerlegen. Den Umfall seiner frankfurter Parteigenossen entschuldigte er damit, daß „gewisse Strömungen“ die Einführung der Einheitschule in Frankfurt verhindert hätten. Den wahren Grund, daß nämlich die freisinnigen Herren in Frankfurt ihre Kinder nicht mit den Kindern der Kermeren in eine Schule schicken wollten, nannte er nicht. Er machte dabei allerdings ganz fortwärtliche Politik: Mit Worten machen wir alles, mit Taten nichts.

o. Lorchhausen, 12. Febr. Die städtische Fischerei im Rheine innerhalb der hiesigen Bemerkungsgrenzen ist ab 1. April 1914 an Herrn Galtwitz Johann Hopp dahier auf die Dauer von sechs Jahren verpachtet worden. Der jährliche Pachtpreis beträgt 45 Mark.

i. Oestrich, 12. Febr. Das am Sonntag vom Marienverein ausgeführte Freispiel „Zwei Mütter“ fand einen vollenbesetzten Saal. Herr Pfarrer Kiel hielt die Eröffnungsrede willkommen. Das Spiel fand ungeheuren Beifall. Auch die übrigen Programmnummern, Klavier- und Violinorträge, sowie die humorist. Pionen, erfreuten die Besucher ungemein. Eine herrliche Dekoration und farbenprächtige Kostüme erhöhten das Ganze.

h. Oestrich, 12. Febr. Die gestern Abend im Gläßchen lokale abgehaltene Hauptversammlung des Bürger- und Verkehrsvereins war gut besucht. Nach der Vertagung des Jahresberichts, sowie der Kassenaufgabe durch den Vorsitzenden Herrn Kaffiers fand die Wahl des Vorstandes statt. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Herr Verbandssekretär Donke (Diebrich) hielt einen interessanten Vortrag über die Entstehung der Bürgervereine und ihren Zusammenschluß im Rheinischen Verband. Der Bürger und Verkehrsverein Oestrich trat dem Verband nassauischer Bürgervereine bei. Der Verein zählt gegenwärtig 130 Mitglieder. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Otto Etienne 1. Vors., Ed. Rosenthal 2. Vors., Heim. Müll. 1. Sof. Ros. 2. Schriftführer, Ernst Strauß, Kassierer, Th. Abel, Dr. Wadenhausen, Heim. Campe, Sof. Engelhardt, D. C. Dolzbed und Sof. Steinmeyr Beisitzer.

n. Aus dem Rheingau, 12. Febr. In diesem Jahre kann die Diözesan-Erziehungsanstalt „Zum hl. Joiech“ in Marienhausen ein doppeltes Jubiläum feiern, nämlich ihr 50jähriges Bestehen und ferner den 25jährigen Aufenthalt in Marienhausen. Im Jahre 1864 von dem hochseligen Bischof Dr. Peter Jos. Baum zu Montabaur gegründet, wurde sie später nach Marienstatt bei Hachenburg und von da am 1. Mai 1889 nach Marienhausen ins Rheingau verlegt. Mit etwa 100 Knaben zog der nunmehr 40 Jahre in Diensten der so überaus schwierigen Jugendpflege stehende Herr Direktor, Geistl. Rat Müller in die stillen Hallen des ehemaligen Bistumsinternatens ein. Aus einfachen Verhältnissen wurde dort eine in jeder Beziehung muster-gültige Anstalt geschaffen, die bis jetzt mehr als 1500 Kindern eine zweite Heimat geworden ist. Die Anstalt will zunächst den Kindern die mangelnde Erziehung im Elternhause ersetzen, vermittelt deshalb den Schülern eine fast. Erziehung und einen beglückenden Volksschulunterricht. Sie sorgt ferner für Lehrmeister nach Beendigung der Schulzeit und sieht den Jungen helfend und ratend bei, bis sie sich selbst ehrlich ernähren können.

i. Aus dem Rheingau, 11. Febr. „Golasin“ und „Nikotin“ — das sind zwei Dinge, die jetzt unsere Wäner lebhaft interessieren. Beide haben ihre Freunde; Gegner zählt nur das Nikotin, wie die Hochheimer Versammlung bewies und in welcher von berufener Seite vor dem Gebrauche des Nikotinmittels gewarnt wurde. Nikotin ist ein starkes Gift; seine Zusammensetzung mit Schmierseife, Schwefelkohlenstoff, Wasser usw. ist für den Wäner eine recht diffizile. Nimmt man zur sogen. Sprühbrühe minderwertiges Nikotin oder zu wenig, so bleibt der Erfolg aus; nimmt man zu starkes Nikotin, legt man sich der

„Das ist ja Unsin!“
„Die Höfe weitern miteinander an Verschwendungssucht. Fortwährend werden Pferde und Wagen aus England bestellt, Edelsteine gekauft, Lustbarkeiten veranstaltet und ungeheure Summen für Tollheiten aller Art verschleudert. So gab ein Radika einmal eine ganze Million Rupien beim Hochzeitstest seiner Lieb-lingstauhe aus.“

Lautes Haderrollen ließ sich jetzt im äußeren Hofe vernehmen und kündigte die Rückkehr der Schlossbesohner an, die nach der Stadt gefahren waren, um die Beleuchtung anzusehen.
„Sie kommen!“ rief ich hastig aufstehend. „Ich muß weggehen.“

„Warum denn? Sie sind weder eine Indierin, noch das Aschenbrödel hier.“

„Troyden möchte ich lieber gehen. Hoffentlich kommen Sie recht frisch und wohl vom Gebirge zurück!“

Schon hörte ich Stimmen und Schritte, ja, es schien mir sogar, als hätte ich Schunha-Rads hatliche Gestalt einen Augenblick gesehen, und noch ehe Mr. Thorold mir antworten konnte, warf ich noch einen Blick zurück und sah ihn allein in dem großen Audienzsaale stehen: ein einsamer Mann, obgleich in seiner Hand die Flagel der Regierung des alten Fürstentums Rohapetta lagen.
Als ich mein Zimmer erreicht hatte, bemerkte ich, daß nicht weniger als drei Lampen aus dem Tische brannten und zwei weitere hoch oben von den niedrigen Fenstern herabblitzten.

„Ich habe Ihnen diese Richter verhaftet“, sagte Manajamun mit einer Verbeugung, „damit auch die Miß Sahib sich die Günst der Göttin erwerbe und ihr viel Glück im kommenden Jahre zuteil werde.“
Reider war wenig Aussicht auf Erfüllung seiner guten Wünsche vorhanden, denn bis jetzt schien die Glücksgöttin meine Person gessichtlich übersehen zu haben.

Sechzigstes Kapitel.

Nachdem der Reiz der Neuheit meiner Stellung vorüber war, hing ich doch allmählich an, mein Leben recht einformig und das Eingesehensfein hinter den hohen Mauern bedrückend zu finden, so daß sich immer ungesämer der Wunsch in mir regte, auch einmal über den Garten hinauszudringen. Als ich jedoch meiner Gefährtin, Mälerin und Waispaterin Begur diesen Wunsch anvertraute, verächtete sie mir sofort, der Regierungsbefehlsmächtige sei ein solcher Weisheits, daß nicht einmal eine genügende Anzahl Wagen für die Damen des Hofes vorhanden wäre. Daß diese Damen häufig in geschlossenen Wagen ausfahren, um Besuche zu machen, hatte ich schon wiederholt be-

merkt. „Ich will aber sehen“, fuhr Begur fort, „ob ich nicht bald einmal eine Ausfahrt für Sie möglich machen kann.“

Wie sehnte ich mich danach, aus dem Palast herauszukommen, und wäre es auch nur, um eine schmutzige Sänfte oder ein Reisfeld zu sehen; irgend etwas, das nicht von einer Mauer umgeben war!

Eines Tages wagte ich mich bis zum großen Einfahrtstor heran, mit der Absicht, es zu öffnen und mir einen Gharri zu mieten. Allein die Türe war verriegelt, und als ich um den Schlüssel bat, schüttelte Begur, die mir natürlich auf den Fersen gefolgt war, nur den Kopf und lachte.

„So bin ich also eine Gefangene?“ rief ich ärgerlich.

„O nein, durchaus nicht. Die Miß Sahib könnte natürlich ausgehen, wenn es sich schickte; allein sie ist jetzt ein Mitglied des Hofes und darf sich nicht zu Fuß auf der Straße sehen lassen, denn das wäre eine große Schande. Ich will jedoch mein Möglichstes tun, daß Sie bald einmal einen Wagen zur Verfügung bekommen.“

Allein immer wieder blieb es bei diesem „bald einmal“.

Die junge Rani ließ mich jetzt häufiger zu sich holen und bat mich, ihr auf der Gitarre vorzuspielen oder ihr Geschichten zu erzählen — die gleichen wie den Kindern. Ihr Lieblingsmärchen war Aschenbrödel oder der gläserne Pantoffel. Sie war aber auch wirklich in ihrem ganzen Fühlen und Denken wie ein großes Kind. Mehr und mehr nahm sie mich unter ihren besonderen Schutz, vielleicht weil ihre Kinder mich gern hatten, und gelegentlich durfte ich sie sogar auf einer Spazierfahrt in ihrem Prunthosen begleiten. Ein großer Genuß konnten diese Fahrten freilich nicht genannt werden, da man dabei nur wenig von der Umgebung zu sehen bekam und die Luft dumpfig und mit dem Geruch von Federn geschwängert war. Allein ich hatte doch wenigstens das erlebende Gefühl, „draußen“ gewesen zu sein. Verschiedene Male entdeckte ich dabei Begur allein in den Bazaren, und wenn ihr Kopf auch ganz in Tücher eingehüllt war, so machte es mir doch den Eindruck, als erkenne sie sich einer größeren Freiheit als die anderen.

Die junge Rani gab mir auch einmal zu verstehen, daß ich in dieser Annahme nicht unrecht hätte, und sagte hinzu: „Miß Sahib, ich will Ihnen ein großes Geheimnis anvertrauen: Begur ist mir in der Seele zuwider, aber die Rani Sundaram hält große Stücke auf sie.“ Es blieb mir auch nicht verborgen, daß Begur in ihrer demütigen Art große Macht auf ihre Umgebung ausübte. Sie war anscheinend nachsichtig mit den unter ihr Lebenden und schmeichelte den Höheren, aber das ganze Leben dieser schlein-

Gefahr der Vergiftung der Trauben und Rebstöcke aus — in beiden Fällen schwant also der Erfolg. So sehr man von dritter Seite das Nitrotinmittel preist, ist allergrößte Vorsicht am Platze. Anders verhält es sich mit dem Mittel „Golazin“: ein Präparat, welches fix und fertig zum Gebrauche (d. h. Wasser hat man zuzugießen) von der Firma Robert Dallmeyer in Stuttgart hergestellt wird. Golazin ist für Menschen und Tiere unschädlich — tötet aber infolge seiner Zusammenfassung den Keim- und Sauerwurm. Auf das Mittel Golazin-Tinöl wurde auch auf der Dothheimer Versammlung hingewiesen. Die damit in den Radesheimer Weinbergen gemachten Versuche waren von den besten Erfolgen begleitet. Die Trauben waren in der Reife voran u. vollkommen gesund. Im Radesheimer Berg trat Edeläule ein. Dagegen waren die mit Schmierseife u. Nitrotin behandelten Trauben in der Reife zurückgeblieben, grün und unansehnlich. Es liegen Radesheimer Photographien vor, welche aus Weinstöcke, die einmal mit Golazin behandelt waren, und solche aus den gleichen Lagen, die nicht behandelt waren, zeigen. Wer diese Bilder gesehen, begreift das Resultat und das Lob des Golazin. Herr Verwalter Ströhm (Radesheim) hat in den mit Golazin behandelten Weinbergen neunmal soviel geerntet als in den nicht behandelten. Die Firma Sturm (Radesheim) erntete im gleichen Weinberg von 35 „behandelten“ Acker 477 Liter und von 112 „nicht behandelten“ Acker nur 372 Liter Traubenmasse, was einem Ausfall von 1200 Liter im Werte von 1500 Mark gleichkommt. Diese hätten mit 80 Mark für Golazin incl. Arbeitszeit getretet werden können. Die Probe der Weine, welche mit diesem Mittel behandelt wurden, ergaben ein vollkommenes Resultat, keine Spur von Nachgeschmack war zu bemerken. Die Weine werden sich, da die Trauben frei von Mothkäse und frei von Sauerwurmerkrankungen waren, sicher rein und schön ausbauen.

Aus Wiesbaden Neuwahlen zu den kirchlichen Körperschaften

Die Einladung zur Wahl des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung in den drei hiesigen kathol. Pfarreien ist nach geschlossener Vorchrift öffentlich durch Ausschlag in den drei Kirchen bekannt gemacht worden. In jeder Pfarrei sind 10 Mitglieder des Kirchenvorstandes und 30 Mitglieder der Gemeindevertretung zu wählen. Die Wahlen finden Sonntag, den 15. Februar d. J. statt und zwar für St. Bonifatius im oberen Saale des Kathol. Bekehrungsvereins, Luisenstraße 29, für Maria-Dill im Pfarrhaus, Bellerstraße 35, für Dreifaltigkeit in der Krypta der Dreifaltigkeitskirche, Frauenlohnstraße. In St. Bonifatius finden die Wahlen zum Kirchenvorstand vorm. 9-10.30 Uhr, die Wahlen zur Gemeindevertretung vorm. 11-12.30 Uhr statt; in Maria-Dill finden die Wahlen zum Kirchenvorstand vorm. 9.30-11 Uhr, die Wahlen zur Gemeindevertretung vorm. 11.30-1 Uhr statt; in Dreifaltigkeit finden die Wahlen zum Kirchenvorstand vorm. 9.30-11.30 Uhr, die Wahlen zur Gemeindevertretung mittags 12-2 Uhr statt.

Zentrumswahlverein

Die am gestrigen Abend im Gesellschaftshaus abgehaltene Generalversammlung wurde eröffnet und geleitet durch den Vorsitzenden, Herrn Justizrat Laaff. Der Vorsitzende gedachte zuerst des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Architekt Penzart, worauf die Versammlung das Andenken des lieben Freundes durch Erheben von den Eigen erbe. Den Geschäftsbericht erstattete ebenfalls der Vorsitzende. Der Verein erledigte seine Geschäfte in 5 Vorstandssitzungen und 5 größeren Versammlungen (mit Vorträgen). Der Berichterstatter erinnert an den Parteitag in Mainz, die Landtags- und Stadtverordnetenwahlen und schloß mit einem Ausblick auf eine erweiterte Organisation des Vereins, wodurch eine Stärkung der Partei in Stadt und Land herbeigeführt werden soll. Der mit Beifall angenommene Bericht war so ausführlich gehalten, daß er zu einer Diskussion über Ergänzung seinen Anlaß bot. Der von Dr. Kaufmann Graberg vorgetragene Kassensbericht ließ eine Besserung der Kassenzustände erkennen. Die Einnahmen betragen rund 700 Mark. Zu Rechnungsprüfern wurden bestellt die Herrn Architekt Martin und Zugführer Danna. Dem Kassierer und Vorstand wird auf Antrag der Rechnungsprüferkommission Entlastung erteilt. — Da mittlerweile ein Antrag auf Abänderung der Statuten betr. Herabsetzung der Zahl der Vorstandmitglieder eingeleitet war, setzte man die Vorstandswahlen von der Tagesordnung ab. Die beantragte Generalversammlung mit Statutenänderung und Erziehungswahl wird innerhalb der nächsten 4 Wochen stattfinden. — Ein Antrag Greiff auf Bildung einer sog. Arbeitskommission findet Annahme. Am nächsten Sonntag findet in Offen eine große Zentrumslandung gegen die „Quertreiber“ statt; hierbei wird der Zentrumswahlverein Wiesbaden sich durch Herrn Oberlehrer Dr. Gense vertreten lassen. Nachdem den Vorstandmitgliedern und Stadtverordneten der Teil der Verammlung für ihre um das Wohl des Vereins und der Partei geleistete Arbeit ausgesprochen war, schloß Herr Justizrat Laaff die Versammlung.

bar gefälligen und bescheidenen, aber schlauen und boshaften Person gipfelte in Lug und Trug.

Mein Koch Munasawmy verstand von seinem Handwerk weit weniger als Frau Kociaris schamiger Sawmy. Die Speisen, die er mir vorsetzte, hatten einen eigentümlich scharfen Beigeschmack, und sein Benehmen war alles, nur nicht ehrerbietig, ja manchmal konnte er sogar recht unbillig sein. Allein ich sagte mir, daß mein Wohagen von ihm abhängen, und so schluckte ich meinen Kerger tapfer hinunter. Seit einiger Zeit hatte sich indes sein Wesen vollständig umgewandelt, was einem eigentümlichen Vorkommnis zu verdanken war, das sich etwa einen Monat nach meiner Ankunft zutrug.

Ein entsetzlicher Lärm, wildes Geschrei und endloses Hin- und Herrennen in den Gängen, das sich jede Nacht wiederholte, hatten mich anfangs nicht wenig erschreckt und beunruhigt. Da jedoch meine Tür fest verschlossen war und ich mich schließlich an diesen auffallenden Lärm gewöhnt hatte, so erstreckte ich mich bald wieder eines ununterbrochenen Schlafes. Eines Nachts aber wurde ich durch ein lautes Krachen und Boden an meiner Tür aufgeweckt, das von den heftigsten Witten um Einlaß begleitet war. Ich sprang rasch aus dem Bett, denn das Gemurre war wirklich herzerweichend, und öffnete die Türe, worauf eine Frau hereinkam, die die Tür hastig wieder hinter sich zumachte und verriegelte und sich mir dann atmlos zu Füßen warf. Nun zündete ich eine Lampe an und betrachtete mir meine Besucherin. Sie befand sich in einem beflagenswerten Zustand: die Kleider zerrissen, das Gesicht geschlagen, die Hände blutig; offenbar war sie aus grausamster Mißhandlung worden.

Sie konnte vor Schrecken weder sprechen, noch meine Fragen beantworten, allein ihre großen dunkeln Augen drückten aufs Beredteste ihre Angst und ihre Schmerzen aus. Dieses fremde Wesen, das jung und hübsch war, lag jetzt erschöpft wie ein verunnettes Tierchen am Boden, zuckte jedoch, ebenso wie ich, jedesmal erschrocken zusammen, so oft sich draußen eilige Fußstritte vernehmen ließen. Spielten diese seltsamen Menschen in dem Wirtsaal von Gängen und Zimmern Bestreden auf Tod und Leben?

Rast unbeweglich blieb die Arme am Boden liegen. Ich deckte sie mit einem wollenen Teppich zu, brachte ihr Wasser und setzte mich neben sie, bis mir die Augen vor Schlaf zufließen.

Als ich am nächsten Morgen erwachte, war sie verschwunden. Munasawmy gelang mir dann unter feierlichen Dankesversicherungen, daß es seine Tochter gewesen sei, die sich in schwerer Bedrängnis befinden habe. Er war jetzt mein einziger dienbarer

Katholischer Frauenbund Zweigverein Wiesbaden Gb.

Am Mittwoch hielt der katholische Frauenbund bei äußerst zahlreichem Besuch seine diesjährige Generalversammlung unter Leitung von Fräulein W. Feldmann, der ersten Vorsitzenden, ab. Nach Begrüßung der Anwesenden erstattete die Schriftführerin den

Jahresbericht.

Aus der Tätigkeit des Bundes ist nachstehendes hervorzuheben: Der Vorstand tagte in 18 Sitzungen allein und dreimal mit den Damen des Ausschusses, außerdem in verschiedenen Sitzungen mit den Vorständen der Kommissionen. Es fanden 6 Mitgliederversammlungen mit Vorträgen wissenschaftlichen und belehrenden Inhalts statt. Eine Propaganda-Kommission wurde am 5. Mai gegründet, durch deren Tätigkeit dem Vereine 172 weitere Mitglieder zugeführt wurden. Im Ganzen wurden 285 Mitglieder gewonnen, sodas nach Abzug der dem neugegründeten Zweigverein Geisenheim zugefallenen Mitglieder unser hiesiger Zweigverein jetzt 532 Mitglieder zählt. Im Oktober kam ein reichhaltiges Winterprogramm zum Verband. Fräulein Dransfeld, die erste Vorsitzende des B.-Famibus, war zur Wahl aus eines sozialen Einführungs-karrieres gewonnen worden. Den schönsten Erfolg seiner Arbeit erlebte der Vorstand in der am 10. Oktober 1913 mit 26 Mitgliedererfolgter Gründung der Jugendabteilung, deren Zahl inzwischen auf 71 gestiegen ist. Um den Frauen aller Stände Gelegenheit zu geben, sich über die Aufgaben des B.-F. zu unterrichten und sich dem Verein als Mitglieder anschließen zu können, hat der Vorstand die Mütter- oder Frauenversammlungen eingeführt. Solche fanden am 30. November und 8. Februar statt. Am 28. Mai wurde ein Ausflug zur Besichtigung des Kaufmanns-Erholungsheims im Tannus unternommen. Die kirchliche Feier des Konstantinischen Jubiläums fand am 1. Juni statt. Am 17. November empfing der Hochw. Herr Bischof Augustinus den Vorstand in Audienz, bei welcher Gelegenheit der Hochwürdigste Herr sich durchaus anerkennend über die Bestrebungen des Bundes ausdrückte und dem Zweigverein seinen Segen erteilte. Zweimal vertrat die Vorsitzende die Zentrale. Eine Berufsberatungsstelle, die Auskunft gibt über alle Berufs-, welche Abholierung der Mittel-, höheren Mädchenschule, des Logeums oder der Studienanstalten verlangen, sowie Lehrstellen vermittelt für schulentlassene Mädchen in allen gewerblichen und kaufmännischen Berufen, hat der Zweigverein eingerichtet. Die Sprechstunden sind Mittwochs zwischen 3 und 5 Uhr, Luisenstraße 31. Die Verwaltung des Brockenheims liegt in Händen von Frau Dr. Donert und Frau Brandtsch. Fräulein Neuf führt die Bibliothek, deren weitere Ausdehnung geplant ist. Die Sprechstunden der 1. Vorsitzenden sind Donnerstags von 4-5 Uhr, Kaiser Friedrich-Ring 1. Dasselbe werden jederzeit Anmeldungen zum Beitritt, sowie zur Mitarbeit entgegengenommen. Von jetzt an werden die Mitgliederversammlungen nur noch durch Anzeigen und Hinweise in der „Rheinischen Volkszeitung“ bekannt gegeben. Nach dem

Kassensbericht

betrag das Vereinsvermögen am 1. Januar 1913: 4761,79 M., die Ausgaben im Jahre 1913 beliefen sich auf 2677,11 M., sodas ein Guthaben von 2084,68 M. verbleibt. Die Abrechnung ist von zwei Revisoren geprüft und richtig befunden worden. Der Kassiererin wurde Entlastung erteilt.

Fräulein Schipper gab den Bericht der wissenschaftlichen Kommission, welche Probleme aus dem modernen Frauenleben bearbeitete und durch fremdsprachliche Unterrichtskurse für junge Mädchen, meist Kadetten, praktische Arbeit leistete. Auf Anregung der Kommission findet ein Vorkurs philosophischer Vorträge statt. Aus den Mitteilungen von Fräulein Rothes über die Tätigkeit der caritativen Kommission geht hervor, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde durch schriftliche und mündliche Bemerkungen eine Anzahl neuer Mitglieder für den Verein gewonnen. Aus dem von Fräulein Kasper erstatteten Bericht über die Jugendabteilung ist zu entnehmen, daß dieselbe Hand in Hand mit dem Elisabethen-Verein die ausgedehnte Wochenpflege in Angriff genommen hat. An einem Samariterkurs beteiligten sich 12 Damen. Die soziale Abteilung beteiligte sich an den Vorarbeiten zu den durch das Reichsversicherungsamt nötig gewordenen Ortskreislassenwahlen. Auch in der Berufsberatungsstelle sind die Damen der Kommission tätig. Durch die der Propaganda-Kommission angehörenden Damen wurde

Arbeiter-Jubiläum

Am 14. Februar 1914 sind es 25 Jahre, daß Marie Bang in der Wiesbadener Stahlfabrik und Metallfabrik A. Flach als Ledererin beschäftigt ist.

Etrunken

In Dudenheim wurde gestern ein 7-8 Jahre alter Knabe von den Seinen vernachlässigt. Bekannte teilten ihnen mit, der Kleine sei Tags vorher beobachtet worden, wie er sich an Regen zu schaffen gemacht, wie er ein Loch ins Eis mit dem Fuße zu fröhen vermischt habe, wie pfäglich das Eis nachgegeben und der Arme im Wasser verschwunden sei.

Diebische Eister

Das 20 Jahre alte Monatsmädchen Luise Lang aus Remel hat seinen eigenen Bruder um einen Ring, einen Pfandstein, sowie ein Glas Gelee bestohlen; außerdem auf dessen Namen bei einem Gemäsehändler Waren entnommen. Die Person ist als Diebin kriminell rückfällig.

Beltrafter Handtäschchenräuber

Die Handtäschchen-Diebstähle nehmen bei uns überhand. Innerhalb einer relativ kurzen Zeit sind deren an die zwanzig polizeilich gemeldet. Auch der 19 Jahre alte Tagelöhner Theodor Bernhardt ist am Abend des 9. Januar einer Dame, auf welche er am Kaiser Friedrich-Ring stieß, gefolgt und hat ihr das Portemonnaie, Schlüssel usw. enthaltende Handtäschchen weggenommen.

Bermischte rätische Nachrichten

Härsch Gänther von Schwarzbura-Rudolstadt und Sonderhausen und Härsch Anna, seine Gemahlin, sind zu mehrwöchentlichem Hausarrest hier eingetroffen und im Hotel „Rose“ abgesehen.

Im Hotel Adler Badhaus, Langgasse 42-46 sind eingetroffen: Wirklicher Geheim Rechnungsrat F. W. Raeding aus Berlin-Steglitz und Frein Irmgard von Malpa auf Roßin 5. Uebel 1. Pommer. Die alljährliche Reinigung und Wessung der Kochbrunnen und die Fundamentarbeiten dieser Woche statt. Aus diesem Grunde ist die Kochbrunnen-Trinkhalle an diesem Tage von 1-7 Uhr nachmittags geschlossen.

Gestern Abend löschte die Feuerwehre einen Kaminbrand in der Schwalbacher Straße in halbständiger Tätigkeit.

Einem hiesigen Fuhrmann, der in Wehrich am Rheinufer Städtgüter geladen hatte, ist von seinem Wagen eine Kiste Rostinen von 25 Pfd. gestohlen worden. Wahrscheinlich ist der Diebstahl in dem Augenblick ausgeführt worden, als das Gefährt vor einem Laden hielt und der Fuhrmann dort eine Befragung ausübte.

Anfolge des schlaftrinken Asphaltes fürzte heute morgen in der Kirchgasse ein Pferd des Fuhrmannes Theis aus der Festschraße. Die Feuerwehre hob das Tier.

Solgerverigerung

Wiesbaden. (Solgerverigerung Platte.) Samstag, 14. Febr., 10 Uhr vormittags, werden im Parkbad Platte versteigert: 450 Rmtr. Kuchen-Scheit und Knäppel, 55500 Wellen.

Kunstnotizen

Königl. Theater. (Spielplan vom 15.-24. Febr.) Sonntag, nachm.: Aufgeh. W. „Am grünen Rod“. Abends: W. D. „Undine“. Montag: W. B. „Ogges und sein Ring“. Dienstag: W. A. „Wignon“. Mittwoch: W. B. „Coa“. Donnerstag: W. D. „Alida“. Freitag: W. G. „Der verwandelte Komödiant“. „Der Diener zweier Herren“. Samstag: Aufgeh. W. „Bolenblut“. Sonntag: W. A. „Carmen“. Montag: W. D. „Robert und Bertram“. Dienstag: W. B. „Bolenblut“.

Residenztheater. (Spielplan vom 15.-21. Febr.) Sonntag, nachm.: „Traumulus“. Abends: 4. Kammeroperabend: „Mandragola“. Montag: „Wir geh'n nach Legernsee“. Dienstag: „Dodgeborn 114“. Mittwoch: „Mandragola“. Donnerstag: „Hilmsauer“. Freitag: „Monna Vanna“. Samstag: Faschings-Szene. Darauf: „Der ungetreue Gehbart“.

Thalia-Theater. Vielfachen Wünschen entsprechend findet morgen Samstagnachmittag 3 Uhr eine Jugendvorstellung in ermäßigten Preisen statt. Anschließend hieran wird für Erwachsene das kolorierte Schauspiel „Der Kampf um's Leben“ vorgeführt, sowie ein aktuelles Programm unter Anleitung eines eigenen großen Direktors.

Letzte Nachrichten

Die Arbeitslosen in Berlin

Berlin, 13. Febr. Die Stadtverordnetenversammlung nahm unter Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags auf Einführung einer Arbeitslosenversicherung den Auswahlantrag auf Gewährung zinsfreier Darlehen bis zum Gesamtbetrag von 300.000 Mark an vorübergehend in Not geratene Personen, an.

Ein Zwischenfall in Brüssel

Brüssel, 12. Febr. Als das Königspar zur Parfissalvorstellung nach der Oper fuhr, warf sich eine ärmliche Frau vor das Automobil, welches rechtzeitig zum Stehen gebracht wurde. Während sie die Hände der Königin faßte, warf die Frau dem König eine Witschrift zu. Die Königin war anfangs erschrocken, redete dann aber der Frau begütigend zu. Die aufgeregte Frau geriet beim Nachhausegehen unter einen Wagen und wurde erheblich verletzt.

Reformen in Rußland

Petersburg, 13. Febr. Ein kaiserlicher Erlaß an den Finanzminister Bark erinnert an die persönlichen Beobachtungen des Kaisers während seiner jüngsten Reise, die es dem Kaiser ermöglicht habe, die Lebensbedürfnisse der Bevölkerung direkt kennen zu lernen. So sehr der Kaiser mit Vergnügung die produktiven Kräfte und die Arbeitskraft des Volkes feststellte, so weist er doch zu gleicher Zeit auf die traurige Tatsache der Schwäche und Armut und der ökonomischen Zerrüttung hin, die unfehlbaren Folgen der Trunksucht, sowie auch des Fehlens eines regelmäßigen und allen zugänglichen Kredit hin. Seit dieser Zeit hätten die Gedanken des Kaisers bei diesen Beobachtungen geweilt und er sei schließlich zu dem Entschluß gekommen, daß es dringend nötig sei, radikale Reformen in der Finanzverwaltung und im ökonomischen Leben des Landes durchzuführen. Es sei unzulässig, die günstige Situation des Staates schwap auf die Zerrüttung der moralischen und ökonomischen Kräfte der großen Mehrheit der russischen Bürger zu gründen. Daher sei es von Wichtigkeit, Finanzpolitik in dem Sinne zu betreiben, Einnahmen ausfindig zu machen, die herrschten aus den unerschöpflichen Reichtümern des Landes und der produktiven Arbeit der Bevölkerung. Unter Wahrung eines vernünftigen Sparmaßesprinzips müsse sich zugleich die Sorge, die produktiven Kräfte des Landes zu vermehren, vereinen mit der Sorge, die Bedürfnisse des Volkes zu befriedigen. Dieses seien die beabsichtigten Ziele der wünschenswerten Reform, von deren dringender Wichtigkeit der Kaiser überzeugt sei, umso mehr, als er dabei ein lebhaftes Echo in den gesetzgebenden Kammer gefunden habe. Der Kaiser erinnert Bark an den Beginn seines Dienstes unter dem Finanzminister Wischnegradsky und beauftragt den neuen Minister mit der Bewirkung der geplanten radikalen Reformen, und verpricht ihm, noch weitere Anweisungen zu erteilen.

Bermischtes

Gefangenenparadies. Die englische Regierung beabsichtigt in London die Errichtung eines Gefängnisses, das bald als „Paradies der Gefangenen“ bekannt sein wird. Die Zellen fluten von Licht, haben Dampfheizung, elektrisches Licht und außerordentlich große Fenster. Die Zellenkorridore sind direkt mit einem beplanten Hofe, in welchem sich die Gefangenen frei bewegen können, verbunden. Ein eigener Raum für die Privatgeschäfte der Gefangenen, eine großzügige Bibliothek und ein Erfrischungsraum für die Besucher sind gleichfalls vorgesehen. — Da sage noch jemand, daß wir nicht im Zeitalter der „Humanität“ leben.

Vogelneßer in Straßenlampen. Es ist äußerst interessant und bewundernswert, wie sich Tiere oft neue Situationen zunutze machen, sich in andere Verhältnisse einfügen und aus ihnen den für ihre Zwecke praktischsten Vorteil zu ziehen wissen. Von diesem Gesichtspunkt aus sind Beobachtungen von Mr. W. Doig Gibb bemerkenswert, denen zufolge in Gasstraßenlaternen Nester und Eier von Kohlmeisen gefunden wurden. Die kleinen Vögel scheinen sich in derartigen Glasgehäusen äußerst wohl zu fühlen, was beispielsweise aus folgender niedlicher Episode hervorgeht, die eines lustigen Beispiels nicht entbehrt, und welche sich vor einigen Wochen in England zugetragen hat. In Greenford bei Gilling fand der Diebere Laternenanzünder bei seinem abendlichen Rundgang, daß ein und dieselbe Lampe jedesmal schon brannte, obgleich der pflichttreue Prometheus jederzeit mit rubigem Bewußtsein hätte schöndere können, sämtliche Lampen gegen Morgen gelöscht zu haben. Die Vermutung, daß irgend ein mutwilliger Schelm dahinter stehe, sowie sein erfruchtliches Pflichtgefühl ließen ihn eine Nacht im Freien und auf der Pauer nach dem vermeintlichen Vögelneßter verbringen; aber wer beschriebt sein Ersäunen, als die geheimnisvolle Laterne wie durch übernatürliche Kräfte sich plötzlich von selbst entzündete! Inzwischen ein richtiger Laternenanzünder kennt seine furchtigen Bestimmungen und als einziger anwesender Vertreter der Gasgesellschaft ging er, selbstverständlich mit der notwendigen Vorsicht, daran, dem merkwürdigen Phänomen auf den Grund zu gehen. Der Erfolg seiner beherzten Untersuchung war auch ein überraschender: in einer Ecke der Lampe hatte sich eine Baumföngfamilie häuslich niedergelassen. Der Herr Papa häupte bei seinen täglichen turnerischen Übungen auf den Ring der Kleinstkette, wodurch jedesmal die Lampe entzündet wurde! — Kleine Ursachen — große Wirkungen!

Literarisches

Alle hier aufgeführten Bücher und Zeitschriften sind zu beziehen durch die Buchhandlung der Rheinischen Volkszeitung

„Sonnenland“. (Jungmädchenblatt), erscheint am 1. und 15. jeden Monats und kostet durch den Buchhandel bezogen annähernd 5 M. — In künstlerisch feinem Umschlag, (Zeichnung Michael Sir), zeigt sich das erste Heft des 3. Jahrganges des illustrierten Jungmädchenblattes „Sonnenland“. Konnten wir schon in den vergangenen zwei Jahren die fortschreitende innere und äußere Ausgestaltung betonen, so zeigt dies Heft, daß in jeder Hinsicht vom neuen Jahre noch Besseres zu erwarten ist. Auf einem verhältnismäßig kleinem Raum ist so viel des Gehaltvollen, Schönen und Frohen geboten, daß es uns wirklich nur eine Freude ist, das Blatt unserer deutschen gebildeten Mädchenschaft zwischen 14 und 20 Jahren zu empfehlen. Der herabgesetzte Preis macht es möglich, „Sonnenland“ in weiten Kreisen einzuführen. G. St.

Caritas. Zeitschrift für die Werke der Nächstenliebe im katholischen Deutschland. Unter Mitwirkung von Fachmännern herausgegeben vom Vorstand des Caritasverbandes für das katholische Deutschland zu Freiburg i. Br. Verantwortlicher Redakteur: Prälat Dr. Lorenz Wertmann zu Freiburg i. Br. Erscheint, 32 Seiten stark, monatlich zum Jahrespreis von 4 Mark (bei direkter Zusendung 4.00 M.). — Inhalt von Nr. 4 und 5. Neue Nachrichten aus dem Gebiete der Schulliteratur. — Ein „Reichsarmengesetz“ auf dem Stuttgarter Armenpflegungskongress. — Der achtzehnte allgemeine Caritaskongress in Münster i. W. vom 19. bis 24. Oktober 1913. — Zur Frage der Caritasarbeit in der Seelsorge. — Caritasarbeit einer Drittordensgemeinschaft. — Zur Gründungsgeschichte der Deutschen Liga zur Bekämpfung des Frauenhandels. — Die Stellung der Katholiken zur Vormundschaftsfrage. — Drei Männer der Caritas (mit zwei Bildern): 1. Prälat Domkapitular Joseph von Eisenhart t. 2. Dechant Hrgr. Bernhard Haal t. 3. Johannes Nachfall t. — Das neue Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz vom 22. Juli 1913. — Kleinere Mitteilungen u. a. m.

Die naturwissenschaftliche und technische Bildung der breiten Massen, wozu auch ein großer Teil der gebildeten Kreise zu rechnen ist, liegt heute noch sehr im Argen, obwohl das deutsche Volk seit dem großen Kriege allgemach vom Ackerbauvolk zum Industrievolk geworden ist. Der gewiß schonen Aufgabe, hier Wandel zu schaffen, will sich eine neue Zeitschrift „zur Verbreitung naturwissenschaftlichen und technischen Wissens“ unterziehen, die den Titel „Der Stein der Weisen“ trägt. Die bis jetzt vorliegenden zwei ersten Hefen lassen erkennen, daß die Leitung des Unternehmens es trefflich versteht, das Interesse für das Wissen der Natur und die moderne Technik, durch die der Mensch sich die Kräfte der Natur dienstbar gemacht hat, zu wecken und zu vertiefen. Da das 24 Seiten starke, mit über 50 Bildern geschmückte Heft der im Atlasverlag G. m. b. H., Berlin S. 42 erscheinenden Zeitschrift nur 15 Pfennige kostet, so ist diese jedermann zugänglich und namentlich der Familie als Quelle der Unterhaltung und Belehrung zu empfehlen.

Marktberichte

Friedrichsfelde, 11. Febr. (Schweine- und Ferkelmarkt) Auftrieb: 867 Stück Schweine und 1395 Stück Ferkel. Es wurde gezahlt im Engroßhandel für: Läuferferkel, 5-6 Monate alt, 31 bis 42 M., 7-8 Monate alt, 43-53 M., Böcke, 3-4 Monate alt, 26-30 M., Ferkel 9-13 Wochen alt, 22-25 M., 6-8 Wochen alt, 15-21 M., das Stück.

Telegraphischer Marktbericht.

Frankfurt a. M. Donnerstag 12. Februar 1914.

Table with 3 columns: Käber, Lebendgem., Schlachtgem. Rows include Doppellender, feinstes Mast, feinste Mastläder, mittlere Mast, feinste Saugläder, geringere Mast, gute Saugläder, geringe Saugläder, and a section for Schafe (Wollschaf, geringere Wollschaf, mäßig gemästete Hammel Schafe (Wergschafe)).

Table with 3 columns: Lebendgem., Schlachtgem., and a section for Schweine (vollfleischige Schweine von 80-100 kg, vollfleischige Schweine unter 80 kg, vollfleischige Schweine von 100-120 kg, vollfleischige Schweine von 120-150 kg).

Standesamt Wiesbaden

Gestorben. Am 9. Februar: Haushälterin Susanna Wagner, 70 J.; Kaufmann Heinrich Jenner, 59 J.; Ehefr. Maria Kios, geb. Kries, 58 J. — Am 10. Februar: Ehefr. Josefa Wagner, geb. Briden, 55 J.; Ehefr. Philippine Schilling, geb. Meyer, 75 J.; Katharina Müller, 24 J.; Landwirt Philipp Neymann, 69 J.; Ehefr. Friede Kammann, geb. Weber, 40 J. — Am 11. Februar: Fabrikant Adolf Sternitz, 75 J.

Aus dem Vereinsleben

Kath. Arbeiterverein. Sonntag, 22. Febr., nachm. 3.71 Uhr: humoristische karnevalistische Nappentanzung mit Tanz im Hotel „Zu dem gebakenen Haken“ (Waldgasse Nr. 5). Diejenigen Mitglieder des Vereins, welche die Vorstellung am Montagabend in dem Residenztheater besuchen wollen, können Eintrittskarten zu 50 Pfg. bei dem Kassierer, Herrn R. Venz, Eleonorenstr. 1, haben.

Marienbund St. Bonifatius. Sonntag, 15. Febr., nachm. 3.45 Uhr Vorstandssitzung, 4.30 Uhr Vortragung für Abt. 1. Die eucharistische Abteilung wird auf die sakramentalische Andacht am Sonntag, 2.15 Uhr, aufmerksam gemacht. Dienstag und Freitag französisch bzw. Englisch. Am Sonntag, 22. Febr., nachmittags

3 Uhr beginnend, Faschnachtsfeier im großen Saale des Gefellenhauses für die Mitglieder und Ehrenmitglieder. Es wird ein großer Kressel-Kaffee gehalten. Karten zu 50 Pfg. sind Sonntag in der Versammlung, sowie im H. Geist-Hospiz zu haben und müssen spätestens bis Donnerstagabend 6 Uhr sein. Für Damer ist reichlich gesorgt.

Bereinskalender

Samstag, 14. Februar

Gefellen-Verein. Abends von 8 Uhr ab ist die Sparkasse geöffnet. 9 Uhr Sitzung des Deklamationsklub.

Katholischer Fürsorgeverein Johannesstift G. S.

„Schutz und Rettung der gefährdeten weiblichen Jugend“. Musikant, Rat und Hilfe während der Sprechstunden täglich von 9-12 1/2 und von 3-6 Uhr, Büro, Luisenplatz 8, 4.

Kathol. Männer-Fürsorge-Verein

Zweck: Schutz und Rettung der gefährdeten männlichen Jugend. Büro: Luisenplatz 8. Sprechstunden Dienstag, Donnerstag u. Samstag: Nachmittag von 6-7 Uhr.

Ämtliche Wasserstands-Nachrichten

vom Freitag, 13. Februar, vormittags 11 Uhr

Table with 6 columns: Rhein, gestiegen, bruce, Main, gestiegen, bruce. Rows include Waldshut, Kehl, Ragnau, Mannheim, Worms, Koblenz, and Caub.

K. Eichhorn Optisch-mech. Institut

Wiesbaden, Neugasse 20, nächst der Marktstrasse

Complex block containing weather forecast (Wetter-Nachrichten vom 13. Februar mittags 12 Uhr) with a circular gauge and temperature scales, and a small text box below.

Vom Besten das Beste

Ist der Grundfatz beim Einkauf der Rohstoffe für Scotts Emulsion. Reinlichste Sauberkeit, größte Sorgfalt wird bei der Herstellung beobachtet, und darum ist Scotts Emulsion die beste von allen.

Complex block for Salem Gold and Salem Aleikum featuring an illustration of a man and a woman in a dining setting, with text describing the products and their quality.

Complex block for Trusifrei! featuring an illustration of a man and a woman, with text advertising the product and its benefits.

Complex block for Nerven. featuring an illustration of a man and a woman, with text advertising the product and its benefits for nervous system health.

Reims, die Champagnerstadt

Von M. E. Wibers.

Wieder einmal hatte ich alle Bräuen hinter mir abgebrochen und fuhr einem neuen Ziel entgegen. Diesmal ging es über den Kanal aus Nordengland zum Kontinent zurück, nach Reims, der ehemaligen französischen Königsstadt.

Der D-Jug hielt also nicht einmal in der einstmal so berühmten Stadt selbst! Ich krieg in den kümmerlichen Zug mit den greulichen klappernden Wagen und war bald in Reims. Es war nichts elf Uhr und kaum eine Menschenseele auf dem Bahnhof zu sehen.

Es gab noch weitere Überraschungen. Als mein Gepäck verkauft und wir in die Stadt eingebogen waren, schien mein Freund auf dem Hoch einen kleinen Streit mit seinen Kneppen bekommen zu haben.

Ein nettes Omen für meine Reimszeit, dieser Einzug. Ob wohl alles hier so merkwürdig verlaufen würde? Durch winkelige, dunkle Straßen ging es zum Hotel.

Am nächsten Morgen meinte die Sonne es wohl mit mir. Sie strahlte wunderbar und brannte mit soviel Wärme, als sie eben im Oktober noch hat.

Reims macht, abgesehen von den wenigen, schön angelegten Boulevards, einen recht kleinstädtischen Eindruck. Die Straßen sind nur zu bestimmten Tageszeiten belebt.

Die Einwohner gehören fast durchweg dem unteren Mittelstand an. Wenn man sich das Publikum auf der Straße ansieht, merkt man bald, daß der wohlhabende Bürgerstand fehlt.

Paris wohnen aber mit die reichsten Familien Frankreichs in Reims, die Champagnerfirmen und Weingutsbesitzer. Wohl- und Exporthäuser haben hier die ersten Geschäfte. Auffallend ist es, daß viele, ja fast die meisten großen Unternehmen deutsch oder doch wenigstens deutschen Ursprungs sind.

Im ganzen sind in Reims umafähr fünfzehntausend Ausländer. Es sind dies in der Hauptsache Belgier und Italiener, durch die Korbfabrikation sind aber auch spanische Arbeiter herübergezogen worden.

Die gesamten Sehenswürdigkeiten aufzuzählen, wäre nicht am Platze. Die St. Remigius-Kathedrale, die im Jahre 1211 erbaut wurde, ist ein Meisterwerk der gotischen Architektur. In ihrer Größe und Stilleinheit wohl den überwältigenden Eindruck macht, den man ihr nachrühmt.

Im Innern ist sie etwas kalt und falt, aber die altertümlichen Fenster erwärmen die Stimmung wieder. Der Kunstschatz der Kirche

ist groß, die goldenen Strebepfeiler und Gewölbe der einzelnen Kapellen werden mit Stolz gezeigt.

Vor der Kathedrale steht ein im Verhältnis kleines, aber künstlerisch gutes Reiterdenkmal der Jeanne d'Arc. Sie sieht wie ein Knabe aus, und man hat zuwillfürlich Mitleid, daß solch ein schwaches Weibchen die Kriegsheldin zu sein hat.

Bemerkenswert sind besonders noch die Champagner-Kellereien. Pommeroy und Rumm besitzen wohl die ausgedehntesten. Bei Rumm bestehen die Keller aus einem System parallel laufender großer Gänge, die in ihrer Mitte von einem Hauptgang durchschnitten werden.

Die Länge der Keller beträgt vielleicht 18 Kilometer. Pommeroy dagegen will 36 Kilometer besitzen. Wenn man hier durch die große Monumentaltreppe hinuntergestiegen ist, hat man sich bald in einem Wirrwarr von Gängen und Gewölben verloren.

Früher hat man in Reims Kreide gebrochen. Ein großer Teil von den Pommeroyischen Kellereien besteht daher aus alten, unterirdischen Bränden. Besonders charakteristisch sind domartige, oben an der Erde in einer kleinen Oeffnung zusammenlaufende Gewölbe.

Sie sehen wie Glocken aus und sind an die dreißig bis vierzig Meter hoch. In die Seitenwände hat man große Nischen eingeschnitten, die in Beziehung zum Wein und seiner Bereitung stehen. Wenn man zwischen den Millionen von Flaschen hindurchwandert, an den langen, seit Jahren lagernden Stapeln vorbei, überläßt einem ein merkwürdiges Gefühl.

Re und zu sieht man ein Häuflein Menschen, die an den Schüttelbänken durch rasches Hin- und Herbewegen der Flaschen den Saft in den Flaschenfuß in wachenlanger, täglich wiederholter Arbeit zum Niederschlagen bringen.

Dann hört man wieder das Knallen von Flaschen in der Nähe, und man sieht, wie geübte Leute durch Wippenlassen der Flaschen diesen Saft aus den Hälften entfernen. Dann wird ein Löffel, ein besonders bereiteter, aus den allerbesten alten Weinen und angereicherter Kanbis bestehender Sals, eingefüllt, die Flaschen werden nachgefüllt und schließlich mit dem zweiten, neuen, dem Versandpropfen versehen.

Ueber Tage herrscht indessen ein nicht minder geschäftiges Treiben. Die Flaschenbände erhalten Schieber und Streifen, der Kopf seine Kapfel. Nachdem die Flaschen so durch eine Reihe von Händen gegangen sind, gehen sie schließlich gepulst und geschmückt, fertig zum Versand an den Markt.

Die Theaterverhältnisse in Reims sind wenig erfreulich. Da die reichen Leute in einer Stunde in Paris sein können, haben sie nicht viel Interesse an der Beförderung, und die Menge muß eben vorliebnehmen mit dem alten, unsauber aussehenden Gebäude. Es ist selten gut besucht, nur Sonntags und Montags trifft man „Kunstfreunde“.

Zwei Varietés sind in Reims, der Kursaal und das Kasino. Es ist wirklich kaum glaublich, welche Gemeinheiten man dort oft von den

Chanfonetten vorgeführt bekommt. Wer als Ausländer das „Argot“ und die vielen Zweideutigkeiten nicht versteht, kann sich glücklich rufen. Zu verwundern ist es, daß sonst ganz anständige Bürgerkinder das alles mit Gleichmut hinzunehmen und noch darüber lachen können.

Man muß in eine französische Provinzstadt gehen, wo der Reichtum und Gebildete hinter der Masse zurücktritt und alles auf das gewöhnliche Publikum zugeschnitten ist, um das wahre Franzosentum kennen zu lernen.

Paris ist ein ebensolcher Wust wie der Franzose selbst. Der flüchtige Besucher der „geübigen Hauptstadt“ der Welt mühte mehr französische Sprachkenntnisse besitzen, um in das innere Leben eindringen, den „Argot“ verstehen zu können, alsdann würde manches vorjuchelt und begeisterte Urteil anders ausfallen.

Einallgemein anerkanntes schmerzstillendes Mittel.

In den Kliniken und Krankenanstalten der Professoren von Jesch, S. v. Pelsch, v. Noorden, Dr. Bruns Ludwig Ferdinand von Bayern und vielen anderen wurde einwandfrei nachgewiesen, daß Repphalol ein schmerzstillendes Mittel von ganz hervorragenden Eigenschaften ist. Es wirkt rasch und sicher bei allen rheumatischen Schmerzen, Gelenksentzündungen, bei jeder Art von Kopfschmerzen, sogar bei den Schmerzen des Rückenmarkes.

Repphalol hat sich bei allen rheumatischen Schmerzen, Gelenksentzündungen, bei jeder Art von Kopfschmerzen, sogar bei den Schmerzen des Rückenmarkes. Es wirkt rasch und sicher bei allen rheumatischen Schmerzen, Gelenksentzündungen, bei jeder Art von Kopfschmerzen, sogar bei den Schmerzen des Rückenmarkes.

Kursbericht mitgeteilt von Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstrasse 95.

Table with multiple columns showing stock market data for Frankfurt, Berlin, London, and Paris. Columns include exchange names, stock types, and prices.



Kath. Kaufmann. Verein Wiesbaden. Unser diesjähriger Großer Masten-Ball findet am Sonntag, den 15. Februar, abends 8 Uhr anfangend, im Festsaal des Kathol. Gesellenhauses, Dohheimerstraße 24 statt.

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft Wiesbaden Rheinstrasse 95. Haltestelle der Elektrischen Strassenbahn. Kassenstunden: 8 1/2 - 1 und 2 - 6 Uhr.

Versuchen Sie doch mal Kathreiners Malzkaffee und dann sagen Sie mir: Schmeckt er nicht wie Bohnenkaffee? Er ist aber auch richtig zubereitet!

F. J. Petry, Dentist, Bingen a. Rh. Röntgen Röhre, Zahnkronen aller Systeme. Zahnziehen fast schmerzlos mit u. ohne Narkose, Zahnreinigung. - Sprechstunde, Vertragsnorm. 9-1 Uhr, nachm. 2-3 u. Sonntag n. 10-2 Uhr.

Obstbäume aller Art, Allen- und Zierbäume und Sträucher. Dahs & Neuenfels Baumschulen. Blankenbach 19 bei Oberpleis (Siegen).

Preußischer Landtag.

Stimmungsbericht aus dem Abgeordnetenhaus.

Berlin, 12. Februar.

Das Preussische Abgeordnetenhaus setzte heute die allgemeine Aussprache zum Etat des Ministeriums des Innern fort.

25. Sitzung vom 12. Februar.

Am Ministertisch: v. Dallwitz.

Der Etat des Ministeriums des Innern.

Es liegen vor die nationalliberalen Anträge, betreffend den Schutz der öffentlichen Sicherheit bei Arbeitslosigkeit und betreffend das passive Kommunalwahlrecht der Beamten.

Neu eingegangen ist ein sozialdemokratischer Antrag auf Beschleunigung der Arbeiterlegitimationsangelegenheiten.

Abg. Cassel (Sp.): Auch wir bedauern, daß der Abg. Hoffmann die Redefreiheit so lange ausgenutzt hat.

Neue Gesetze zum Schutze der Arbeitswilligen sind nicht nötig.

Abg. Cassel (Sp.): Auch wir bedauern, daß der Abg. Hoffmann die Redefreiheit so lange ausgenutzt hat.

Abg. Cassel (Sp.): Auch wir bedauern, daß der Abg. Hoffmann die Redefreiheit so lange ausgenutzt hat.

Abg. Cassel (Sp.): Auch wir bedauern, daß der Abg. Hoffmann die Redefreiheit so lange ausgenutzt hat.

nändigen jüdischen Glaubens in einem Abwärtstrend der Feuerzölietät zu Münster hat die Feuerzölietät ausdrücklich erklärt, daß sie ihren Anwalt nicht beauftragt habe, den Sachverständigen wegen seines jüdischen Glaubens abzulehnen.

Neu eingegangen sind die beiden fortgeschrittenen Anträge als altschulische Vorlegung eines Gesetzesentwurfes, durch den die Bestimmungen des Reichsgesetzes, die die Einwirkung von Armenunterstützung auf die preuß. Handelsgesetze sinngemäß übertragen werden;

Abg. Korfanty (Volk): Den nationalliberalen und konservativen Antrag lehnen wir ab, weil wir darin nur einen Versuch sehen, das Koalitionsrecht der Arbeiter zu beschränken.

Unterstaatssekretär Dr. Hohl: In der polnisch-russischen Frage hat Herr Korfanty zwei bewährte Beamte genannt.

Abg. Strobel (Soz.): Die lange Rede des Abg. Hoffmann war so ein Akt der Notwehr; sie war streng sachlich.

Abg. Korfanty (Volk): Die nationalliberalen und konservativen Anträge lehnen wir ab, weil wir darin nur einen Versuch sehen, das Koalitionsrecht der Arbeiter zu beschränken.

Abg. Cassel (Sp.): Auch wir bedauern, daß der Abg. Hoffmann die Redefreiheit so lange ausgenutzt hat.

Abg. Cassel (Sp.): Auch wir bedauern, daß der Abg. Hoffmann die Redefreiheit so lange ausgenutzt hat.

Abg. Cassel (Sp.): Auch wir bedauern, daß der Abg. Hoffmann die Redefreiheit so lange ausgenutzt hat.

Abg. Cassel (Sp.): Auch wir bedauern, daß der Abg. Hoffmann die Redefreiheit so lange ausgenutzt hat.

gegriffen werden, und darum hat der Präsident heute den Senatorenkonvent beschließen lassen: unter 6 Stunden Arbeit gibt's in den nächsten zwei Monaten keinen Schluß, und wenn es notwendig erscheinen sollte, soll das Haus dann noch beschließen können, eventuell allzu redewichtigen Herren noch ein Redefristchen vor leeren Bänken zu bewilligen.

Sitzungsbericht aus dem Reichstage.

212. Sitzung, Donnerstag, den 12. Februar.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Delblich.

Der Etat des Reichsamts des Innern.

Die Aussprache beim Reichsversicherungsamt wird fortgesetzt.

Abg. Jell (Chr.): Wir wünschen eine unparteiische Rechtsprechung in Versicherungsangelegenheiten.

Abg. Jell (Chr.): Wir wünschen eine unparteiische Rechtsprechung in Versicherungsangelegenheiten.

Abg. Jell (Chr.): Wir wünschen eine unparteiische Rechtsprechung in Versicherungsangelegenheiten.

Abg. Jell (Chr.): Wir wünschen eine unparteiische Rechtsprechung in Versicherungsangelegenheiten.

Abg. Jell (Chr.): Wir wünschen eine unparteiische Rechtsprechung in Versicherungsangelegenheiten.

Abg. Jell (Chr.): Wir wünschen eine unparteiische Rechtsprechung in Versicherungsangelegenheiten.

Abg. Jell (Chr.): Wir wünschen eine unparteiische Rechtsprechung in Versicherungsangelegenheiten.

Abg. Jell (Chr.): Wir wünschen eine unparteiische Rechtsprechung in Versicherungsangelegenheiten.

Spruchsboll. Die Regierung hat immer die Notwendigkeit starker Rücklagen betont.

Scheidtmanz (Chr.): Die Denkschrift kann in breiter Öffentlichkeit erörtert werden.

Abg. Siebenbrunn (Chr.): Wir stehen auf dem Boden der Reichsversicherungsordnung.

Die Sozialdemokraten nicht überall gestiefelt haben. Die bürgerlichen Parteien müssen weiter zusammenhalten.

Staatssekretär Dr. Delblich: Die meisten Beschwerden richten sich nicht gegen die Mangelhaftigkeit der Reichsversicherungsordnung.

Abg. Behrens (Wirtsch. Baa.): Gewiß bestehen Mängel, die beseitigt werden müssen.

Abg. Hoffmann (Soz.): Für den Arbeiter, dem die Rente verweigert oder verweigert wird, ist das keine unbedeutende Angelegenheit.

Ministerialdirektor Caspar: Für eine allgemeine, regelmäßige Revisionsprüfung hat das Gesetz keine Unterlagen.

Abg. Hoffmann (Soz.): Für den Arbeiter, dem die Rente verweigert oder verweigert wird, ist das keine unbedeutende Angelegenheit.

Abg. Hoffmann (Soz.): Für den Arbeiter, dem die Rente verweigert oder verweigert wird, ist das keine unbedeutende Angelegenheit.

Abg. Hoffmann (Soz.): Für den Arbeiter, dem die Rente verweigert oder verweigert wird, ist das keine unbedeutende Angelegenheit.

Abg. Hoffmann (Soz.): Für den Arbeiter, dem die Rente verweigert oder verweigert wird, ist das keine unbedeutende Angelegenheit.

Abg. Hoffmann (Soz.): Für den Arbeiter, dem die Rente verweigert oder verweigert wird, ist das keine unbedeutende Angelegenheit.

Abg. Hoffmann (Soz.): Für den Arbeiter, dem die Rente verweigert oder verweigert wird, ist das keine unbedeutende Angelegenheit.

Schwarze Kleidung als Spezialität der Firma Steis in grosser Vielseitigkeit am Lager. S. GUTTMANN

Jesuiten-Kalender für das Jahr 1914. Jesuiten-Kalender für das Jahr 1914.

Brennholz. Brennholzhandlung Rißling. Brennholzhandlung Rißling.

Der Rheumatismus. Trauerhüte u. Schleier. Adolph Koerwer Nachf.

Blumen Kränze Pflanzen. Blumen Kränze Pflanzen.

Grüne Kaffee-Großhandlung. Vertreter. Leistungsfähige Seefisch-Großhandlung.

Suche zum 1. April einen Lehrling! Mädchen vom Lande. Suche zum 1. April einen Lehrling!

Verheirateter Mann. sucht Stellung als Chauffeur. Gute Zeugnisse u. Referenzen stehen zu Diensten.

Vorzügl. Landwirtschaft 25 Morg. Vorzügl. Landwirtschaft 25 Morg.

Königliche Schauspiele

Wiesbaden. Freitag, den 13. Februar 1914. 44. Vorstellung. 30. Vorstellung im Abonnement A. Der Schwur der Irene.

Residenz-Theater

Wiesbaden. Freitag, den 13. Februar 1914. Die spanische Fliege. Schwan in 3 Akten von Frz. Arnelb und Ernst Bach.

Kur-Theater Wiesbaden

Freitag, den 13. Februar 1914. Gastspiel von Dr. W. Krüger. Orchestre-Ensemble m. groß. Orchester Eine angenehme Hochzeitsnacht.

Serenissimod

Zwischenspiele. Anfang 8 Uhr Ende geg. 10.30 Uhr

Stadt-Theater Mainz

Freitag: Wilhelm Tell. Samstag: Hohenst. Sonntag: Barfuss. Montag: In Trovata.

Vereinigtes Frankfurter Stadttheater

(Opernhaus) Freitag: Othello. Samstag: Manon. (Schauspielhaus)

Freitag: Wie escht im Wal. Samstag: Die Kreuzritterbenten.



Ansaubiger Luft schützt man sich vor Husten, Keiserkräft, Katarrh durch Wybert-Tabletten. Vorrätig in allen Apotheken und Drogerien. Preis der Originalschachtel 1 M.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 14. Februar 1914, abends 8 1/2 Uhr in sämtlichen Sälen: III. Maskenball. Karnevalistische Dekoration sämtlicher Säle.

Städtische Kurverwaltung.

Cäcilien-Verein Wiesbaden

Im grossen Saale des Kurhauses: Sonntag, den 15. Februar 1914, abends 7 Uhr: Hauptprobe

Montag, den 16. Februar 1914, abends 8 Uhr: II. Vereins-Konzert

Eine Messe des Lebens

für 4 Soli, achtstimmigen Chor und großes Orchester von Frederick Holius. Worte nach Nietzsches Zarathustra zusammengestellt von Fritz Cassirer. Ausführende: Dirigent: Carl Schuricht

Broder Feldberg

Gassthaus Walküre wird von Touristen bestens empfohlen. Telefon 92 Amt Rönigheim. Mäßige Preise. - Reiserestaurant für Vereine.

Advertisement for L. Rettenmayer, Hofspediteur, Grossfuhrer, Holzspediteur, Spedition und Möbeltransport. Bureau: Nikolasstrasse 5, Wiesbaden. Includes an illustration of a building.

Stamm-, Stangen- u. Brennholz-Versteigerung.

Montag, den 16. und Dienstag, den 17. Februar ds. Jrs., morgens 10 Uhr anfangend, wird im Leuzhahner Gemeinwald folgendes Holz verkauft: 1. Montag, den 16. Febr. in Distrikt Hohenwald 7 in der Wirtschaft Roth: 128 rottanne Stämme mit 59 Fhm., 3 Rm. tannenes Knüppelholz, 17 Eichenholz.

Holz-Versteigerung.

Am Dienstag, den 17. ds. Mts., vormittags 10.30 Uhr, wird im Destricher Walde, Distrikt 15, Rabentopf, folgendes Holz versteigert: 88 Eichenstämme, worunter 1 von 2 Fhmtr.

Holz-Versteigerung.

Die Königliche Oberförsterei Sonnenberg, Bez. Wiesbaden, wird am 19. Februar, von vormittags 10 Uhr an, in der Jungelschen Gastwirtschaft zu Oberjochbach bei Niederrhau, folgende Holzgründe aus dem Forstorte Saalbach, Distr. 30, 31 und 32, öffentlich, meistbietend versteigern: A. Nutholz: Eiche: 42 ausgetriebene Stämme IV. und V. Klasse mit 28,56 Fhmtr. zu Bau- u. Wagnerholz geeignet.

Advertisement for Reichardt's Fabrikate, featuring a portrait of a woman and text: 'Orat. Raaf. Golf. Schokolady Kaiserin Konjunktura'. Includes contact information for With. Schlemmer, Drogerie.

Advertisement for Thalia-Theater, Kirchgasse 72, Telefon 6137. Morgen Samstag nachmittags 3 Uhr Jugend-Vorstellung zu ermässigten Preisen. Der Kampf um's Leben. Herrlich koloriertes Schauspiel in vier Akten.

Advertisement for Dewa hair care products. Zur Bekämpfung von Haarausfall, Schuppen, Jucken der Kopfhaut verwenden Sie nur Dewa. Die Kopfhauter werden nicht gereizt, sondern nur die Haarpapillen mild zu neuer Tätigkeit angeregt.

Advertisement for Spezialkur gegen Haut-, Harn- und Bruchleiden. Dr. Wagner, Arzt :: Mainz, Schusterstr. 54, vis-à-vis Tietz.

Advertisement for Seelbach's, Waren- und Goldwaren-Geschäft, Wiesbaden, Kirchgasse 46. liefert alle Spezialitäten.

Advertisement for Trauringe, in größter Auswahl in allen Preislagen. Eleg. Masken-Kostüme für Herren u. Damen von 3 Mk. an zu verleihen.

Die Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden

waren nach den Ermittelungen des Amtsamtes in der Woche bis zum 5. Februar 1914 folgende:

Table with 3 columns: Item name, Price per unit, and Price per unit. Includes categories like I. Futtermittel im Kleinhandel, II. Butter, Eier, Käse im Kleinhandel, III. Kartoffeln im Kleinhandel, IV. Gemüse im Kleinhandel, V. Obst im Kleinhandel, VI. Fische im Kleinhandel.

Table with 3 columns: Item name, Price per unit, and Price per unit. Includes categories like VII. Geflügel und Wild im Kleinhandel, VIII. Fleisch u. dergl. im Kleinhandel, IX. Hülsenfrüchte und Mehl im Großhandel.

Table with 3 columns: Item name, Price per unit, and Price per unit. Includes categories like X. Brot im Kleinhandel, XI. Kolonialwaren im Kleinhandel, XII. Salz- und Belandungsmittel im Kleinhandel.